

## Teil I Kurzbericht (zur Veröffentlichung vorgesehen)

<b>Förderkennzeichen (FKZ):</b> Bei Verbundprojekten bitte <u>alle</u> FKZ nennen	<b>W-1456-LW</b>	
<b>Projektname:</b>	Lernen fürs Leben	
<b>Zuwendungsempfänger/in:</b> Bei Verbundprojekten bitte <u>alle</u> Verbundpartner/innen angeben	Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.	
<b>Projektleitung:</b> Bei Verbundprojekten bitte den/die Verbundkoordinator/in angeben	Katja Deigendesch	
<b>Projektlaufzeit:</b>	<b>von:</b> 01.01.2019	<b>bis:</b> 31.01.2022

### 1. Ziele des Projekts

Bitte fassen Sie dabei die ursprüngliche Aufgabenstellung sowie den wissenschaftlichen und technischen Stand, an den angeknüpft wurde, zusammen.

Die beiden Projektpartner Volkshochschulverband und Caritasverband entwickelten von Anfang 2019 bis Ende 2021 gemeinsam Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote, um gering literarisierte Personen zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen. Ziel war es, an sieben Pilotstandorten zukünftige Kooperationen von unterschiedlichen Volkshochschulen und Beratungsstellen der Caritas auszuloten bzw. zu etablieren. Im Rahmen dieser Kooperationen wurde die Durchführung von Maßnahmen angestrebt, die durch den Ansatz der aufsuchenden Bildungsarbeit die Distanz zwischen den Personen und den Bildungsinhalten erfolgreich überbrücken sollten.

### 2. Darstellung der konkreten Projektumsetzung und Aktivitäten

Bitte erläutern Sie den Ablauf der Projektumsetzung. Bitte gehen Sie dabei auf die wichtigsten Meilensteine sowie die Vorgehensweisen der Projektumsetzung ein.

Das in der Alpha-Dekade eingegliederte und vom BMBF geförderte Projekt hat nun nach drei Jahren Laufzeit sein Ende erreicht. Mit insgesamt 35 Angeboten und über 430 Teilnehmenden wurden mehr als 2.200 bedarfsgerechte und didaktisch an der Zielgruppe ausgerichtete Unterrichtseinheiten durchgeführt. Die Konzepte mit niederschwelligem Grundbildungsansatz reichten vom „Kochen im Quartier“, Lernangeboten zum Thema „Wie funktioniert Kindergarten“ über „Formularhilfen“ und dem Erstellen von „Bewerbungsmappen“ im Bereich der Wohnungssuche bis hin zu pandemiebedingten Anpassungen wie „Lernen am Telefon“ oder sogar den ersten „digitalen Formaten“ per Videoschaltung. Die Maßnahmen des Projektes orientierten sich konsequent an den Lebenslagen, Bedarfen und den Interessen ihrer Teilnehmenden. Fachkräfte und Dozierende waren demnach mit der komplexen Herausforderung konfrontiert, zur passenden Auswahl der Inhalte und der Gestaltung der Didaktik heterogene situative, biographische, soziale, politische, rechtliche und kulturelle Kontexte der Lebensführung einzubeziehen.

### 3. Ergebnisse der Projektarbeit

Stellen Sie konkrete Projektergebnisse sowie ggf. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dar.

Vorrangiges Projektziel war es, die Angebote der Grundbildung und die Zielgruppen der Caritas miteinander in Verbindung zu bringen. Besonders die Menschen in Armutslagen hatten den Weg in die vhs in aller Regel nicht gefunden und die Bildungsstätten hatten keinen direkten Kontakt zu den Sozialen Diensten. Die Brücken zwischen der Erwachsenenbildung und der Sozialen Arbeit mussten erst gedacht und gebaut werden, damit die Menschen mit Grundbildungsbedarf darüber gehen konnten. Das Projekt „Lernen fürs Leben“ hat die Möglichkeit gegeben diese Brücken zu bauen. Mit Hilfe der Grundbildungsexpertise der vhs wurden Bildungsangebote entwickelt, die eng an den aktuellen Lebensfragen der Teilnehmenden orientiert waren. Es hat sich herausgestellt, dass diese angenommen werden, wenn sie mit einem konkreten, kurzfristigen und deutlich sichtbaren Nutzen für die Teilnehmenden verknüpft werden. Die vergangenen drei Jahre, in denen die für die Zielgruppe so wichtigen persönlichen Kontakte zu den Brückenpersonen stark eingeschränkt waren, stellten das Projekt dabei immer wieder vor große Herausforderungen. Diese Entwicklungen waren weder planbar noch einfach zu gestalten. Es ist den Kooperationspartnern aber gelungen, kreative Antworten auf die Herausforderungen dieser Zeit zu finden und die Teilnehmenden nicht allein zu lassen.

Der Caritasverband war aufgrund seiner umfassenden Expertise zu den Bedarfslagen der Zielgruppe, des vielfältigen Kontakts zu den Menschen und seiner praktischen Erfahrung in der Arbeit mit Menschen in sozialer Not ein geeigneter und zuverlässiger Partner zur Erreichung der Projektziele. In dieser gelungenen Zusammenarbeit haben nicht nur die Teilnehmenden, sondern auch die beteiligten Organisationen viel gelernt. So hatte sich ein besseres Verständnis für die eigenen Strukturen entwickelt, es wurden neue Schnittstellen erkannt und Wege für eine gute, verlässliche und auch zukünftige Zusammenarbeit geebnet. Um weitere konkrete, mögliche Innovationspotenziale im methodischen Handeln in diesem Arbeitszusammenhang zu benennen, ist die „Beratung zwischen Tür und Angel“ zu würdigen. Sie skizziert systematisch die vielseitigen Kompetenzen, die Professionelle benötigen, um vor allem aufsuchend, zuwartend und nicht aufdringlich oder kolonisierend in Kontakt mit belasteten Menschen zu kommen, die von hochschwelligem Angeboten oftmals nicht erreicht werden. Dazu zählen ein hohes Maß an professioneller Reflexivität, ein breites Fachwissen, den Umgang mit Rollenunsicherheit, die Fähigkeit zum „aktiven Warten“. Von Teilnehmenden wurde es darüber hinaus als hilfreich erlebt, wenn ihre primären Ansprechpersonen des Caritasverbands, zu denen bereits ein Vertrauensverhältnis besteht, den Kursen beiwohnten. Hier wäre über Möglichkeiten nachzudenken, wie Synergieeffekte zukünftig noch stärker genutzt werden können, um psychosoziale Zugangsbarrieren, wie etwa die Angst vor dem Scheitern, zu senken.

## Teil II Eingehende Darstellung

### 1. Ziele des Projekts

Das Projekt „Lernen fürs Leben“ zielte darauf ab, Alphabetisierungs- sowie weitere Grundbildungsangebote in Zusammenarbeit der beiden Akteure Volkshochschule und Caritas so eng wie möglich an den aktuellen Lebensfragen der Teilnehmenden entlang zu entwickeln und durchzuführen und Bildungsformate jenseits klassischer Kursstrukturen zu erarbeiten. Es sollten Bildungsangebote erprobt werden, die mit einem konkreten, kurzfristigen und deutlich sichtbaren Nutzen verknüpft sind. Vor allem in Lebenslagen, in denen der Einzelne mit einer persönlichen oder beruflichen Herausforderung konfrontiert wird, ist die Bereitschaft zum Lernen eher gegeben. Dies können drohende oder tatsächliche Wohnungslosigkeit, Schulden, Arbeitssuche, Familiengründung, Einschulung von Kindern, Schulabschluss oder Ausbildung, gesundheitliche Probleme usw. sein. Ein weiterer Ausgangspunkt des Projekts „Lernen fürs Leben“ war die Annahme, dass der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen ideal in alltagsbezogene Bildungsangebote eingebettet werden kann und durch den Praxisbezug gute Lernerfolge zu erwarten sind. Teil der Strategie war es, die Bildungsangebote so niederschwellig wie möglich zu gestalten und diese vorrangig in den Sozialräumen der Zielgruppen anzubieten. Auf diese Weise sollten die neu konzipierten Lernorte an die lebensweltlichen Kontexte der Adressaten angeschlossen und die Bewältigung von Kompetenzdefiziten auf den ersten Blick vermeintlich in den Hintergrund gerückt werden. Die Teilnehmenden sollten sich durch die Bewältigung ihrer lebensweltlichen Probleme als kompetent erleben und somit ihre Autonomie und Selbstbestimmung stärken. Konkret wurde geplant, z. B. Alphabetisierungsangebote in den beschriebenen neuen, lebensweltorientierten Formaten in Einrichtungen der Sozialen Arbeit zu verlagern und diese Angebote in Form von Gruppen, Kleinstgruppen oder Einzelarbeit stattfinden zu lassen. Einbezogen werden sollten Formate wie Lerncafés, Lernwerkstätten oder Lernarrangements, die scheinbar einen informellen oder non-formalen Charakter tragen (z. B. Verbesserung der Kompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen beim gemeinsamen Waschen oder Kochen: Anleitungen und Mengenangaben verstehen, Mengen umrechnen, Arbeitsschritte notieren, Einkaufszettel schreiben etc.). „Die Betroffenen sollten in die Lage versetzt werden, einen Grund für Weiterbildung für sich zu erkennen, damit sie daraus die notwendige Lernmotivation schöpfen können. Und es gilt, Fähigkeiten zum Lernen zu vermitteln, die den Einstieg in diesen Bildungsprozess ermöglichen. Es muss sozusagen der Grund für diesen Prozess gelegt werden.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> (Schneider, Ernst, Schneider; Ein Grund für Bildung!?, Bielefeld 2011, S. 9)

Die Projektpartner sollten dabei ihre Stärken und Kompetenzen einbringen, um mehr Menschen anzusprechen, deren individuellen Bildungsbedarf zu eruieren, passgenaue Bildungsangebote zusammen mit den Teilnehmenden zu erstellen, die Bildungsangebote umzusetzen sowie die Bildungsangebote mit den Teilnehmenden zu evaluieren und anzupassen. Darüber hinaus ging es auch darum, Berater, Sozialpädagogen und Dozenten für die speziellen Belange der Zielgruppe und des Themenfeldes zu sensibilisieren sowie ein Finanzierungskonzept zu entwickeln, um entsprechende Grundbildungsangebote dauerhaft und flächendeckend durchführen zu können.

Das Projekt nahm damit zwei Handlungsfelder aus dem Projektauftrag in den Fokus: Handlungsfeld B „Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Ansprache und Sensibilisierung des Mitwissenden Umfelds“ sowie Handlungsfeld D „Abbau vorhandener Lernhindernisse und Lernhemmnisse bei Personen mit nur geringen literalen und mathematischen Grundkenntnissen“.

## 2. Inhalte der Projektarbeit (Projektumsetzung)

Die Volkshochschulen bieten mit ihren Verbänden sowie mit dem DVV seit jeher strukturell verlässliche und curriculare Alphabetisierungs- bzw. Grundbildungsmaßnahmen an, jedoch ist hier meist das Aufsuchen der Bildungsstätte die Voraussetzung für die Teilnahme am Bildungsangebot, das dann erst die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht. Doch es sind immer noch über 6 Millionen Personen in Deutschland, die nicht richtig lesen, schreiben und rechnen können und dem sogenannten funktionalen Analphabetismus zugeordnet werden und weitere über 10 Millionen Personen, die in diesen Bereichen sichtbar starke Probleme aufweisen.<sup>2</sup> Die Hürde für diese Menschen ihre Defizite zu offenbaren und aktiv einen Kurs aufzusuchen ist immer noch sehr hoch. Nicht nur das gesellschaftliche Stigma, sondern auch die fehlenden oder schlechten Erfahrungen mit Bildungsprozessen und das fehlende Wissen um die Verbesserung der Lebenssituation verhindern oft den nötigen oder erneuten Weg in die Schule. Der Grundbildungsbereich ist methodisch wie didaktisch gut erarbeitet, doch im Gegensatz zu anderen Bildungsbereichen gibt es hier größtenteils keine zahlende Kundschaft. Alle Bildungsmaßnahmen müssen nach Möglichkeit kostenfrei angeboten werden und auch dann wird der Großteil der Zielgruppe nicht erreicht, da die üblichen Akquisestrategien nicht greifen. Aufgrund des nach wie vor hohen Bedarfs an Grundbildungsangeboten sowie der damit verbundenen Etablierung einer besonderen Bildungsinfrastruktur im Sinne der aufsuchenden Bildungsarbeit, war die Notwendigkeit der getätigten Projektarbeit in ihrer flächendeckenden und kooperativen Absicht nicht nur entsprechend angemessen, sondern wurde durch die Pandemie umso dringlicher, da hier die Teilnehmenden größtenteils nicht auf digitale Strukturen zurückgreifen konnten.

<sup>2</sup> <https://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de/helfen/zahlen-und-fakten/zahlen-und-fakten> (31.01.2022)

### *Aufbau der Projektstelle*

Bei der Antragstellung wurde entschieden, dass der Projektstandort und damit die zentrale Koordination zwischen den Volkshochschulen und den jeweiligen Caritasstellen sowie die dazugehörige strategische Ausrichtung und Mittelverwaltung beim vhs-Verband angesiedelt wird. Darüber hinaus befanden sich entsprechende Stellen des Projektmanagements und der Projektleitung ebenso im Hause des Caritasverbands der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Unterstützung des vhs-Verbands bei der gesamten Kommunikation, dem Verwaltungsablauf sowie der Projektsteuerung. Das doppelte Projektmanagement war aufwendig, aber auch notwendig, um die komplexe Kooperation der zwei verschiedenartigen Organisationen aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wurde die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) als wissenschaftliche Begleitung für einen unabhängigen Evaluationsprozess in das Projekt mitaufgenommen.

Aufgrund unerwarteter personeller Engpässe erfolgte der Einsatz der Projektmanagerin beim vhs-Verband erst Anfang Februar 2019; hinzu kamen Personalwechsel in der Projektleitung beim vhs-Verband von Februar auf März 2019, von Juli auf August 2019 sowie von Oktober auf November 2019. Ein weiterer Wechsel verzeichnete das Projektmanagement beim vhs-Verband im Februar 2021. Der Projektstart erfolgte Anfang 2019 infolge der beschriebenen personellen Situation zwar zeitlich verzögert, jedoch konnten die inhaltlichen und strukturellen Vorgaben wie geplant erfüllt werden. Zunächst wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, die sich aus Projektleitung sowie -management des vhs-Verbands, den beiden Projektverantwortlichen des Caritasverbands und der DHBW zusammensetzte. Diese definierte das Vorgehen der Zusammenarbeit und entwickelte gemeinsame Strategien zur Zielerreichung; Anpassungen an neue Gegebenheiten wurden in den regelmäßigen Treffen diskutiert und gemeinsam beschlossen. Die erste Herausforderung bestand in den individuellen Eigenheiten der Standorte in Bezug auf nahezu alle Parameter des Bildungsauftrags und den unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen. Es stellte sich zudem schnell heraus, dass an einigen Standorten die Kooperation müheloser funktionierte als an anderen und dass es ebenso einigen Standorten besser gelang, die Herausforderungen unter Pandemiebedingungen zu meistern. Unüberwindbare Schwierigkeiten, die in der Schließung der Standorte mündeten, zeigten sich in Tübingen und Stuttgart/Esslingen. Diese beiden Standorte konnten – wie im weiteren Verlauf dieses Berichts noch ausführlicher dargestellt wird – trotz zahlreicher Bemühungen und umgehend initiiert Kurskorrekturen vonseiten der Verantwortlichen bei vhs- und Caritasverband sowie den Projektmitarbeitenden vor Ort nicht aufrechterhalten werden. Jedoch etablierten die fünf verbliebenen Standorte tragfähige sowie nachhaltige Kooperationsstrukturen, die über die gesamte Projektlaufzeit vertieft wurden und somit auch Problemlösungsprozesse

erleichterten. Durch gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen der Caritasmitarbeitenden einerseits und durch die Schärfung des Problembewusstseins für die Soziale Arbeit bei den vhs-Mitarbeitenden andererseits konnten im weiteren Projektverlauf die Teilnehmendenakquise und dann die entsprechenden Maßnahmen effektiv umgesetzt werden. Die anfangs noch fest geplanten und in Präsenz organisierten Treffen der Projektteilnehmenden mussten durch die pandemiebedingten Schließungen einer agilen und problemlösenden Kommunikationsstruktur weichen, die dann hauptsächlich online per Videokonferenz durchgeführt wurde. Hierdurch konnte schnell und adäquat auf die sich ständig ändernden Bedingungen reagiert werden.

### **Auswahl und Darstellung der sieben Pilotstandorte**

vhs- und Caritasverband hatten sich bereits vor Antragstellung auf sieben Pilotstandorte geeinigt, die den Anforderungen der aufsuchenden Bildungsarbeit entsprachen, aber auch prinzipiell die Voraussetzungen für eine kooperative Zusammenarbeit erfüllten. Die Idee bestand darin, eine flächendeckende Infrastruktur für Grundbildungsmaßnahmen aufzubauen. Die Standorte sollten zudem das Stadt-Land-Gefälle sinnvoll bedienen, um die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe durch Bildung auch in der Peripherie zu ermöglichen. Bei der Auswahl der Standorte stand zudem die thematische Ausrichtung der jeweiligen Caritasstellen im Vordergrund, da der Fokus auf Zielgruppen gelegt werden sollte, die im Normalfall die Bildungsstätten nicht aufsuchen. Somit kamen insbesondere Caritas-Beratungsstellen in Frage, die bereits Erfahrungen mit bzw. Definitionen für entsprechende Zielgruppen vorweisen konnten. Die geplanten lebensweltorientierten Maßnahmen sollten mit einem unmittelbaren Nutzen für die Teilnehmenden verbunden sein und einen Beitrag zur Verbesserung ihrer jeweiligen Lebenssituation leisten. Thematisch umfassten die Standorte die Schwangerenberatung, die Obdachlosenhilfe, Quartiersarbeit mit sozialen Aktionen wie Kochen, Familien- und Lebensberatung sowie die allgemeine, Caritas-spezifische Sozialberatung. Darüber hinaus sollten natürlich auch Teilnehmende mitberücksichtigt werden, die keiner Kategorie zugeordnet werden können. Obwohl sich die zur Erreichung des Projektziels konzipierten Maßnahmen aus Sicht der Alphadekade vorrangig an Personen mit mündlichen Deutschkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau richteten, wurden darüber hinaus Teilnehmende mit Deutsch als Zweitsprache zugelassen, die einen deutlich erkennbaren Grundbildungsbedarf aufwiesen.

An jedem Projekt-Standort wurde jeweils ein/e feste/r Mitarbeiter/in der vhs und der Caritas für die Koordination vor Ort eingesetzt. In regelmäßig stattfindenden Kooperationstreffen, die die Mitarbeitenden der Caritas und der vhs vor Ort selbst organisierten, wurden die Maßnahmen

konzipiert, geplant und nach Start auch reflektiert bzw. Anpassungen vorgenommen. Die aufsuchende Bildungsarbeit stand dabei klar im Fokus.

Die Teilnehmendenakquise erfolgte zum größten Teil über die Beratungsstellen der Caritas in der Form einer direkten Ansprache. Die Gewinnung sowie Betreuung von Dozierenden lag im Zuständigkeitsbereich der vhs-Mitarbeitenden. Der Austausch zwischen den Standorten erfolgte im Rahmen von Fachgruppentreffen sowie Fachtagen, die durch den vhs-Verband organisiert wurden. An den Fachgruppentreffen nahmen jeweils zwei Standorte mit den beiden Verantwortlichen von Caritas und vhs teil sowie die Vertreter\*innen der Steuerungsgruppe. Im Jahr 2019 wurden vier Fachgruppentreffen in Form von Austauschrunden in Präsenz durchgeführt. Gesprächsgegenstand waren vor allem die Planung bzw. Durchführung der ersten Maßnahmen, auftretende Probleme bei der Bewerbung bzw. der Teilnehmendenakquise sowie Beratung zur weiteren Vorgehensweise durch die Mitglieder der Steuerungsgruppe. Überdies fanden im Jahr 2020 zwei Fachtage mit allen Standorten statt. Im Fokus standen hier die Projektvorstellungen durch die Mitarbeitenden an den Standorten. Neben allgemeinen Informationen zu den jeweiligen Maßnahmen (Inhalt, Schwerpunkt, Anzahl Termine etc.), wurde in detaillierter Form über die Planungsphase (Zielgruppenansprache, Lehrpläne, Verzögerungen beim Maßnahmenstart etc.) sowie die Durchführung der Maßnahme (Anzahl der Teilnehmenden, Vorkenntnisse, Lernstandserhebungen, Lehrwerke und Materialien, Zusammenarbeit von Dozierenden, Beratenden sowie Planenden etc.) berichtet. Auf jede Präsentation folgte eine Feedbackrunde, in der alle Anwesenden die Möglichkeit erhielten, Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Die Fachtage fanden pandemiebedingt ausschließlich online statt.

### **Schwäbisch Gmünd**

Am Standort Schwäbisch Gmünd wurde das Angebot "Wie funktioniert Kindergarten" ab Januar 2019 konzipiert und organisiert. Da die Akquise von Teilnehmenden mehr Zeit als erwartet in Anspruch nahm, erfolgte der Maßnahmenstart erst im November 2019. Das Angebot fand in den Räumen des inklusiven Cafés „Bunter Hund“ im Stadtzentrum von Schwäbisch Gmünd statt. Im regelmäßigen, wöchentlichen Rhythmus trafen sich hier Eltern von Kindergartenkindern und erhielten Hilfestellung zu allen Themen rund um den Bereich Kindergarten. Im Rahmen des Angebotes der Caritas „Sozialberatung am Kindergarten“ wurde immer wieder deutlich, dass Eltern mit niedrigem Bildungsniveau oder mit schlechten deutschen Sprachkenntnissen die umfangreiche Aufnahmebroschüre, sowie Einladungen und Infobriefe des Kindergartens nicht verstehen und deswegen teilweise keine Antworten geben und somit Verantwortung übernehmen konnten. Um

die Integration dieser Eltern in die Elternschaft des jeweiligen Kindergartens zu erleichtern, wurden in Kursen auf der Grundlage von authentischen Materialien (Formulare, Elternbriefe und Infomaterial) Grundlagen in den Bereichen Lesen, Schreiben, Wortschatz und Grammatik vermittelt und die Eltern dabei sozial-didaktisch begleitet.

Die Ansprache der Teilnehmenden erfolgte weitgehend über das Caritas-Zentrum (Schwangerenberatung / Sozialberatung am Kindergarten) sowie über Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Teilnehmendengewinnung wurde ebenfalls durch Infolyer des Projekts unterstützt.

Das Angebot fand einmal in der Woche unter der Leitung einer vhs-Dozentin, die von einer Caritasmitarbeiterin unterstützt wurde, im Café "Bunter Hund" statt. Eine Lernstandserhebung unter Zuhilfenahme der Alpha-Kurzdiagnostik des DVV konnte bereits zu Beginn des Angebots durchgeführt werden und ergab überwiegend Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen auf Level A0-A2. Über den gesamten Projektzeitraum hinweg bewegte sich die Anzahl der Teilnehmenden stabil zwischen sechs und zehn; bemerkenswert ist zudem, dass kaum bis gar keine Fluktuation zu verzeichnen war.

Die Präsenztermine am Standort Schwäbisch Gmünd wurden im Corona-Lockdown zum 17. März 2020 eingestellt und soweit wie möglich durch digitale Formate ersetzt. Die Kursleiterin und die Mitarbeiterin der Caritas stellten während der darauffolgenden Wochen individuelle, auf den jeweiligen Lernstand abgestimmte Arbeitspakete für die einzelnen Teilnehmerinnen zusammen und versandten diese per Post. Die bearbeiteten Arbeitsblätter wurden im Anschluss von der Kursleiterin korrigiert. Verwendet wurden überwiegend Arbeitsblätter des "Hamburger ABC". Ergänzt wurden die Arbeitsmaterialien durch Kurzgeschichten und (Web-)Artikel in leichter Sprache.<sup>3</sup> Behandelt wurden Themen wie Gesundheit, Ernährung und Familie. Die Teilnehmerinnen wurden auch auf das Angebot des vhs-Lernportals hingewiesen, welches jedoch aufgrund der schwierigen Handhabung auf dem Smartphone nicht lange genutzt wurde. Fehlende materielle Ressourcen in Form von Tablets, Laptops oder PCs verhinderten eine intensivere Nutzung der Lernplattform. Onlineunterricht via Zoom hingegen wurde von den Teilnehmerinnen gut angenommen, wenn das Endgerät zur Verfügung stand. Der Austausch zwischen den Projektmitarbeitenden am Standort Schwäbisch Gmünd erfolgte während beider Lockdowns wöchentlich per Telefon. Im Rahmen dieses Austauschs wurden folgende Inhalte besprochen: Fortführung des Projekts während der Betriebsuntersagung und nach der Wiederaufnahme des Angebots (alternative Inhalte wie gesundheitliche und ökonomische Grundbildung, Zielgruppen, Teilnehmendenakquise), Teilnahme

<sup>3</sup> Vgl. hierzu auch den Materialfundus.

an Online-Schulungen etc. zur Digitalisierung von Lernangeboten und Recherche von Unterrichtsmaterialien, Implementierung digitaler Lehr-Lern-Erfahrungen in den weiteren Unterricht (Blended-Learning), vhs-interne Abklärung von Ressourcen und Handlungsrichtlinien nach Wiederaufnahme des Betriebs (z. B. Hygienepläne), Besprechung zum Kursraum und die Auflagen des Vermieters, Zwischenevaluation (in Kooperation mit der DHBW). Durch den raschen Wechsel zwischen Präsenz- und Online-Unterricht und den flexiblen Einsatz verschiedener Medien konnte das Lernangebot weitestgehend kontinuierlich über die Projektlaufzeit hinweg aufrechterhalten werden. Folgende Ziele wurden laut Angaben der Mitarbeitenden vor Ort während der Projektlaufzeit mit den Teilnehmenden erreicht: Selbstbewusster Umgang mit der deutschen Sprache, Verbesserung der Leseflüssigkeit sowie der Schreibkompetenz, mehr Sicherheit beim Ausfüllen von Formularen/Anträgen und kompetenteres Begleiten der Kinder im institutionellen Kontext Kindergarten. Zudem konnte den Teilnehmerinnen (und indirekt auch ihren Familien) die Wichtigkeit der frühen Bildung für den weiteren Bildungserfolg ihrer Kinder vermittelt werden; thematisiert wurde in diesem Zusammenhang vor allem der Übergang Kindergarten – Grundschule. Ein positiver Nebeneffekt der Corona-Lockdowns stellte die Entwicklung einer Grundkompetenz im Umgang mit digitalen Lernformen dar: Durch die sensible Vorgehensweise der Mitarbeitenden von Caritas und vhs konnten in diesem Bereich gezielt Lernhemmnisse und -hindernisse abgebaut werden. Die von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre und die individuell strukturierten Lernangebote mit konkretem Lebensweltbezug förderten das eigenverantwortliche Lernen sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Teilnehmenden blieben bis zum Ende des Projektes motiviert und möchten weiterhin mit ihren Lehrbüchern arbeiten.

Fazit zur Verstetigung des Projekts: Durch das Auslaufen der Projektförderung ist eine Weiterführung des Kursangebots in der bisherigen Form nicht möglich. Die Teilnehmerinnen sind aber über die Möglichkeiten zum Deutschlernen und zur weiteren Verbesserung ihrer Lese-, bzw. Schreibkompetenz an der vhs vollumfänglich informiert. Da die Gmünder vhs ab dem Jahr 2022 mit der Einrichtung eines Grundbildungszentrums beauftragt und gefördert wird, ist ein Anschluss an diese Leistungen in abgewandelter Form sowie der Einbezug der etablierten Kooperation mit der Caritas-Beratungsstelle eventuell möglich.

### Ludwigsburg

Am Standort Ludwigsburg wurde zu Beginn der Projektlaufzeit neben dem Aufbau der Kooperation die erste Maßnahme im Bereich Family Literacy geplant. Das Angebot "Sei dein eigener Superheld. Mit Superkräften durch die Welt" sollte zunächst als Ferienangebot für Eltern und ihre

Kinder im Grundschulalter in den Herbstferien 2019 stattfinden. Die Zielgruppe sollten insbesondere Alleinerziehende sein, da es im Landkreis Ludwigsburg fast 14.000 alleinerziehende Mütter oder Väter gibt. Viele von ihnen sind auf staatliche Hilfe angewiesen und können sich daher keinen Urlaub oder ein kostenpflichtiges Ferienprogramm leisten. Der Ferienworkshop sollte im Anschluss durch monatliche Workshops fortgeführt werden, deren Themen gemeinsam mit den Teilnehmenden festgelegt werden sollten. Da trotz umfangreicher Werbemaßnahmen (u.a. Flyer, Schreiben an Multiplikatoren bei der Caritas u. ä.) bei Anmeldeschluss lediglich die Anmeldungen von zwei Familien vorlagen, wurde das Angebot kurzfristig abgesagt. Im Anschluss daran sollte es angepasst und auf die Osterferien 2020 verschoben werden. Das ursprüngliche viertägige Ferienangebot war als kreativer Ferien-Workshop geplant, der Eltern und Kindern die Lust auf gemeinsames Lernen und Begreifen machen sollte. In diesem Zeitraum sollte die Eltern-Kind-Bindung durch das gemeinsame Lernen, aber auch das Selbstwertgefühl der erwachsenen Teilnehmenden gestärkt werden. Die Ergebnisse sollten am letzten Kurstag vor Freunden und Familienmitgliedern präsentiert werden. Zu den Lernzielen des Workshops zählten die (spielerische) Verbesserung der Lese-, Schreib und Rechenkenntnisse der Eltern. Alle Aufgaben waren so konzipiert, dass sie im Team gelöst werden sollten, um eine eventuelle Bloßstellung von einzelnen Teilnehmenden zu verhindern. Auf Lernstandserhebungen sollte bewusst verzichtet werden, um Stigmatisierung zu vermeiden.

Durch den überraschenden Ausfall der vhs-Mitarbeiterin Ende November 2019 verzögerte sich die Umplanung des Angebots. Ab Dezember 2019 arbeitete die Projektverantwortliche der Caritas mit Unterstützung der Honorarkraft der vhs an der zeitlichen Anpassung des Konzeptes zunächst für die Faschings- später für die Osterferien, sowie an der Anpassung des Konzeptes an den Personenkreis aus Sicht der Caritas.

Das für die Osterferien geplante Angebot "Sei dein eigener Superheld" konnte aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden. Als digitales Alternativangebot wurde ein Vorlese-Projekt entwickelt und seit Anfang April 2020 durchgeführt. Ziel des Angebots "Zuhause mit Kind. Mit Geschichten verfliegt die Zeit schneller" war es, Eltern und Kindern während der Kontaktbeschränkungen die Möglichkeit zu geben, Struktur in ihren Alltag zu bringen und sie spielerisch an das (Vor)lesen heranzuführen. Bis Mitte Mai 2020 wurde jede Woche jeweils eine Hörgeschichte für die Altersgruppen 3-5 Jahre und ab 7 Jahre auf der Webseite der Caritas zur Verfügung gestellt. Alle Geschichten standen zusätzlich im Leseformat zur Verfügung. Der Grundgedanke war, dass Kinder Wiederholungen mögen und Eltern dadurch die Gelegenheit haben, die Geschichten mit ihren Kindern noch einmal zu lesen. Dadurch soll zum einen die Eltern-Kind-Bindung gestärkt und zum

anderen die Fantasie sowie das Sprachbewusstsein gefördert werden. Ergänzend wurde ein Malwettbewerb ausgerufen, dessen Ziel es sein sollte, Eltern und Kinder ins Gespräch über die Geschichten und damit auch über das Lesen und Schreiben zu bringen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Da die Konzeption aber nicht vollständig der Zielsetzung des Projekts entsprach, wurde parallel ein dauerhaftes Alternativangebot zum Angebot "Superheld" entwickelt: die "Caritas-Tasse". Die Vorüberlegungen zu diesem Projekt gingen in Richtung finanzielle Grundbildung, die sich entsprechend der Zielsetzung von "Lernen fürs Leben" an lebensweltorientierten Themen ausrichtete. Hier konnten die Hilfesuchenden Unterstützung beim Umgang mit Formularen in Anspruch nehmen. Über dieses Angebot wurde der Kontakt zu Menschen mit Grundbildungsbedarf aufgebaut. Je nach Hilfebedarf und Interessen wurden Lernangebote und Veranstaltungen im Rahmen der Grundbildung angeboten.

Die festgelegten Ziele im Bereich der Grundbildung beinhalteten vor allem die Verbesserung von Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten sowie den Aufbau von Alltagskompetenz in Verbindung mit Formularen und Anträgen. Ein besonders wichtiger Aspekt war die finanzielle Grundbildung, die sich mit der Reflexion der finanziellen Möglichkeiten sowie der eigenen Bedürfnisse beschäftigte, um den kompetenten Umgang mit Geld zu steigern. Durch die Maßnahme sollten die Teilnehmenden Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen erhalten. Dabei konnte es sich um Anträge auf SGB II, Kindergeld oder Verträge sämtlicher Art handeln. Ergänzt wurde das Themenspektrum durch Informationen zur Wohnungssuche: Für die Inhaltsvermittlung waren die zwei Beraterinnen der Caritas zuständig. Parallel dazu sollten Schreib-, Lese- und Rechenkompetenzen unter Begleitung der vhs-Dozentinnen gestärkt werden. Das Angebot wurde auf 5 Module verteilt und diese an den Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprechend ausgerichtet. Je nach Vorkenntnissen, Bildungsniveau und Bedarfen wurden die Inhalte, der Zeitrahmen und das Tempo laufend angepasst. Begonnen wurde im September 2020, bis dahin liefen die Ausfüllhilfe, der Beziehungsaufbau zu der Zielgruppe sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Aufgrund der anhaltenden Pandemie wurde die Ausfüll- bzw. Formularhilfe parallel zum Workshop mit dem Titel „5 Schritte zur Wohnungssuche“ von den Caritaskolleginnen durchgeführt. Dieses offene Unterstützungsangebot für Hilfesuchende ist ein Türöffner für Betroffene und hilft, Teilnehmende für den Workshop zu gewinnen. So konnte ein erster Beziehungsaufbau stattfinden und eine erste Brücke zum Projekt gebaut werden.

Die Inhalte und Lernziele befassten sich mit der Wohnungssuche, Wohnungsbesichtigung, Mietvertrag, Wohnungsübergabe und dem Umzug. Der Workshop „5 Schritte zur Wohnungssuche“

wurde bis Dezember 2020 an einem Termin pro Woche mit vier Teilnehmenden durchgeführt und umfasste sechzehn Unterrichtseinheiten.

Im Jahr 2021 wurde der Workshop mit den Erfahrungen aus dem ersten Durchgang im Jahr 2020 inhaltlich von der Caritaskollegin aufbereitet und von der vhs-Kollegin methodisch-didaktisch gestaltet. Die Teilnehmenden hatten zu Beginn die Möglichkeit, ihre eigenen Wünsche bezüglich der zu behandelnden Themen einzubringen, die bei der weiteren Unterrichtsplanung berücksichtigt wurden. Entsprechend der Berichte der Standortmitarbeitenden erwarben die Teilnehmenden im Maßnahmenverlauf Kompetenzen zur Einschätzung und Verbesserung sowohl ihrer (schrift-)sprachlichen als auch ihrer alltagsmathematischen Kompetenzen mittels verschiedener Übungen. Um Aufmerksamkeit und Motivation der Teilnehmenden auf einem konstant hohen Niveau halten zu können, wurde stets auf einen starken alltagspraktischen Bezug geachtet. So hatte beispielsweise die Erarbeitung einer Bewerbungsmappe<sup>4</sup> einen direkten Nutzen, der die Motivation erhöhte und eine stete Teilnahme förderte. Gearbeitet wurde in diesem Zusammenhang z. B. an den Themen Haushaltsplanung, Wohnungsanzeigen (Verstehen von Abkürzungen, Gestalten von Abrisszetteln für die Wohnungssuche, Erstellen von Motivationsschreiben, Durchführen von Rollenspielen zur Simulation telefonischer Bewerbungsgesprächen etc.). Darüber hinaus ermöglichten zwei Bibliotheksbesuche neben der Erfüllung ihres eigentlichen Zwecks, dem Abbau von Hürden beim Zugang zu Literatur, die Förderung digitaler Kompetenzen bzw. Teilhabe: Hier konnte nicht nur der Umgang mit Computern ausprobiert werden, sondern es konnten auch direkt wichtige Unterlagen für die jeweiligen Bewerbungsmappen, wie zum Beispiel die Schufa-Datenkopie, angefordert werden.

Als ein weiteres, gewinnbringendes Highlight im Rahmen der Maßnahme nahmen die Teilnehmenden die Auseinandersetzung mit dem Thema Stromsparen wahr. Hierfür wurden die Kollegen des Stromspar-Checks<sup>5</sup> aus Ludwigsburg eingeladen. Diese hatten für die Teilnehmenden auch Gutscheine für einen Stromsparmcheck für Zuhause mitgebracht.

Die Teilnehmenden erwarben aus Sicht der Standortmitarbeitenden durch die Übungen und die Inhaltsvermittlung mehr Sicherheit im weiteren Bewerbungsverlauf, sodass drei von ihnen erfolgreich eine Wohnung finden konnten. Bei den meisten Teilnehmenden war im Maßnahmenverlauf eine deutliche Steigerung des Selbstwertgefühls wahrnehmbar<sup>6</sup>. Die Materialien können

<sup>4</sup> Vgl. hierzu Materialienfundus, ab November 2022 zu finden unter: <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

<sup>5</sup> Ludwigsburger Energieagentur e.V., <https://www.lea-lb.de/ssc> (überprüft am 25.07.2022); der Deutsche Caritasverband e.V. ist Verbundpartner im Stromspar-Check.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Meyer, T., Molle, J. et al.: Lernen fürs Leben - Mehr Eigenständigkeit durch lebensweltorientierte Grundbildung. Evaluationsbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Stuttgart 2021, S. 16.

von den Teilnehmenden zum selbstständigen Ausbau ihrer Grundbildungskompetenzen weiter genutzt werden. Seitens der Caritas ist es angedacht, die in den Jahren 2020 und 2021 entwickelten Angebote auch nach Projektende weiterzuführen, sodass die Formularhilfe mithilfe der Unterstützung von Ehrenamtlichen durchgeführt und etabliert werden kann<sup>7</sup>. Die Ehrenamtlichen werden in verschiedenen Modulen zu sog. „Behörden-Guides“ geschult; eines dieser Module wird zum Thema „gering literalisierte Menschen“ sensibilisieren. Für die Vermittlung in ein Grundbildungsangebot der Volkshochschule wäre eine finanzielle Unterstützung beispielsweise über Bildungsgutscheine nötig, da das Klientel selbst nur über geringe finanzielle Mittel verfügt und eine eigene Finanzierung nicht möglich ist. Einige Teilnehmende würden nach eigenen Aussagen gerne an der vhs weitere Grundbildungsangebote annehmen; das Projekt weckte bei ihnen das Interesse, sich andere Themenbereiche mit Unterstützung zu erschließen.

### **Friedrichshafen**

Am Standort Friedrichshafen startete das Angebot "Werde Lieblingsmieter" im Oktober 2019. Das Angebot, das in den Räumen der "Herberge", einer Einrichtung für wohnungslose Menschen stattfand, richtete sich an wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen in der Stadt Friedrichshafen und Umgebung. Voraussetzung für die Teilnahme an den einzelnen Modulen war die verbindliche Anmeldung bis zum Vortag des jeweiligen Kurstages. Die Module wurden von zwei Dozenten der Volkshochschule Friedrichshafen im Wechsel und in Begleitung durch eine Mitarbeitende der Herberge durchgeführt. Ziel des Angebots war es, die Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse der Teilnehmenden zu verbessern und ihnen zusätzlich notwendige Grundkompetenzen in anderen alltagsnahen Wissensfeldern zu vermitteln (z.B. Medienkompetenz, Gesundheitsbildung, Finanzielle Grundbildung und allgemeine soziale Grundkompetenzen). Das gesamte Angebot zielte darauf ab, den Teilnehmenden notwendige Kompetenzen für die erfolgreiche Wohnungssuche mitzugeben und die Teilnehmenden zu einem eigenständigen Leben zu befähigen. Entsprechend waren die einzelnen Aufgaben auf den Themenkomplex "Wohnen bzw. Wohnungssuche" ausgerichtet. Zunächst startete die Maßnahme mit einem Ressourcentraining, um das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden zu stärken und eigene Potentiale zu entdecken. Das Training sollte dabei helfen, Lebensängste abzubauen. Im zweiten Modul zur Computerpraxis wurden den Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse zur Benutzung von Computern und mobilen Endgeräten vermittelt. Es wurde durch ein anschließendes drittes Modul rund um das Thema E-Mail erweitert. Mit dem Thema Wohnungssuche beschäftigten sich die Module 4 und 5. Es wurden

<sup>7</sup> Vgl. hierzu <https://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de/hilfe-beratung/integration-amp-migration/ausfuellhilfe/ausfuellhilfe> (überprüft am 29.09.2022)

unterschiedliche Wohnformen vorgestellt und die Teilnehmenden erhielten die Gelegenheit, sich über ihre bisherigen Erfahrungen bei der Wohnungssuche auszutauschen. Am Angebot nahmen im ersten Durchgang insgesamt 27 Personen teil (8 Frauen, 19 Männer), durchschnittlich lag die Teilnehmendenzahl pro Modul bei 6-10 Personen. Hinsichtlich der Altersstruktur der Teilnehmenden fiel auf, dass die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmenden über 50 Jahre alt war. Alle Teilnehmenden waren deutsche Muttersprachler\*innen.

Durch die in der zweiten Jahreshälfte 2020 immer noch akute Corona-Pandemie, die eine reibungslose Durchführung von Angeboten verhinderte, entstand die Idee für eine Wohnungsbewerbungsmappe<sup>8</sup>, die zunächst konzeptionell ausgearbeitet wurde, um dann später in der Praxis durchgeführt werden zu können. Die Maßnahme mit dem Titel „Top vorbereitet zur nächsten Wohnungsbesichtigung“ wurde bevorzugt im EDV-Raum der vhs durchgeführt, um durch das digitale Aufbereiten der Mappe ein verbindendes Element zur medialen Grundbildung aufzubauen und um an vorhergehende Erfahrungen anzuknüpfen. Die Teilnehmendenzahl wurde auf 5 Personen begrenzt, die von zwei Dozenten betreut wurden. Dadurch wurde eine umfängliche soziale und didaktische Vorgehensweise möglich, die auf individuelle Bedarfe der Teilnehmenden, so auch auf deren Hemmnisse oder Probleme, unmittelbar einzugehen vermochte. Der Stundenumfang betrug 12 UE, verteilt auf 3 Termine. Inhaltlich beschäftigt sich die Mappe mit für die Wohnungssuche unverzichtbaren Elementen wie Anschreiben, Lebenslauf, Schufa-Auskunft, Vermietersauskunft, aktueller Einkommensnachweis und Fotos. Die erarbeiteten Materialien konnten von den Teilnehmenden auf einem USB-Stick gespeichert und mitgenommen werden. Es fanden sich insgesamt 21 Teilnehmende ein; die Zielgruppe bestand aus erwerbstätigen, arbeitslosen und erwerbsunfähigen Menschen; zudem sprachen auch in diesem Durchgang wieder alle Teilnehmenden Deutsch als Erstsprache und es wurden keine Lernstandserhebungen durchgeführt. Im Kalenderjahr 2020 fanden insgesamt 38 UE statt. Für das Jahr 2021 wurde eine „Schreibwerkstatt“ als Anschlussmaßnahme mit dem Titel „Werde Lieblingsmieter – Top vorbereitet zur nächsten Wohnungsbesichtigung: Der sichere Auftritt“ geplant und durchgeführt. Diese fand im Zeitraum April bis November 2021 und umfasste insgesamt 63 UE. Besonderer Wert wurde auf freies Schreiben gelegt; hierbei sollten die in den vorherigen Maßnahmen neu erworbenen digitalen Kenntnisse angewandt werden.

<sup>8</sup> Unterrichtstipps sowie Vorlagen zur Erstellung einer Bewerbungsmappe ab November 2022 im Materialienfundus unter: <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alpha-betisierung/#lernen-fuers-leben>

In Block 1 ging es zunächst um das eigene Selbstbewusstsein. Was ist Selbstbewusstsein? Was ist der Unterschied zu Selbstvertrauen? Es wurde darüber gesprochen, wie man Selbstvertrauen aufbauen kann und auch, was Menschen daran hindert genau dies zu tun. Außerdem wurde besprochen, wie die eigene Körpersprache und die Körpersprache anderer Menschen sich auf das Selbstvertrauen auswirkt. Es wurden Tipps für Gos und No-Gos in Bezug auf die Körpersprache vermittelt und wie dies für ein selbstsicheres Auftreten sorgt. Hierbei wurde das Augenmerk darauf gelegt, wie man in einer Gesprächssituation, wenn man das Gefühl hat sich in der Defensive, bzw. einer Erklär- oder Rechtfertigungssituation befindet, wieder die Oberhand gewinnt. Des Weiteren wurden die Teilnehmenden durch Rollenspiele immer wieder in Bewerbungssituationen gebracht, in welchen Sie dann versuchen mussten das Gelernte direkt praktisch umzusetzen.

Im zweiten Block wurde der Fokus am Anfang auf die schriftliche Bewerbung gelegt. Es wurde gezeigt, wie eine Bewerbung aufgebaut sein sollte und welche Formalitäten zu beachten sind. Kernpunkt war vor allem der Inhalt der Bewerbung. Es wurde besprochen wie man direkt mit dem ersten Satz punkten kann und die Bewerbung nicht schon am Anfang langweilig wirkt und im Müll landet. Hierbei wurde der dramaturgische Aufbau einer linearen Argumentation besprochen und wie in einer Bewerbung ein literarischer Spannungsbogen erzeugt wird. Außerdem wurde erklärt, welche verschiedene Arten von Argumenten es gibt, welche die Leser\*innen überzeugen könnten und welche Argumenttypen inkohärent oder sogar logisch nicht schlüssig sind. Am Ende des Blocks ging es um die in der Literatur am häufigsten verwendeten rhetorischen Mittel und wie man diese gezielt einsetzen kann, um einem Text mehr literarische Tiefe und „Pfiff“ zu geben.

Im dritten Block ging es schließlich um das kreative Schreiben. Dabei wurden verschiedene literarische Formen betrachtet, Tipps für einen besseren Schreibstil gegeben und am Ende wurden eigene Geschichten und Gedichte geschrieben. Mit dem Angebot wurden insgesamt 36 Personen (13 Frauen und 23 Männer) erreicht.

Neben dem Gewinn der fachlichen Qualifizierungen förderte die Maßnahme soziale Begegnungen, Kontakte und Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmenden entdeckten und entwickelten neue persönliche Potenziale und fühlten sich zu Aktivierungs- und Beteiligungsprozessen angeregt. Die Erfolge zeigten sich in einer großen Vielfalt. Sie reichten von einem Mietvertrag, über Interesse an Grundbildung bis hin zum eigenständigen Verfassen von lyrischen Texten. Die Mitarbeitenden am Standort beobachteten eine spürbare Steigerung der Kompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen), der kommunikativen Fähigkeiten, des sozialen Auftretens sowie der Zuverlässigkeit der Teilnehmenden. Im Sinne der Nachhaltigkeit stehen die fachlichen Inhalte allen Besuchern der Herberge auch zukünftig barrierefrei zur Verfügung. Durch die Steigerung von Selbstsicherheit und

Handlungskompetenz sind die Teilnehmenden jetzt besser in der Lage eigenverantwortlich zu agieren.

Gelingensbedingungen sind die direkte Ansprache potenzieller Teilnehmender durch Vertrauenspersonen, Fachdozierende mit Empathie und Flexibilität, die Veranstaltungsbegleitung durch Mitarbeitende der sozialen Arbeit, eine periodische Planung, die sich nah an den aktuellen Bedarfen orientiert sowie prägnante Seminarunterlagen in einfacher Sprache. Ebenfalls entscheidend zeigte sich das aufsuchende Format und die kostenfreie Teilnahme, darüber hinaus grundsätzlich der persönlich erkennbare Nutzen eines jeden Angebotes. Die durchgeführten Sensibilisierungsmaßnahmen haben dazu geführt, dass Teilnehmende gewonnen werden konnten und diese kontinuierlicher an den Projektmaßnahmen teilgenommen haben.

Stolpersteine im Projektverlauf waren die coronabedingten Unterbrechungen und Auflagen. Auch die Ansprache von externen Zielpersonen durch Multiplikatoren wie Beratungsstellen blieb ohne wesentliche Wirkung. Der Versuch die Teilnehmenden in die vhs Friedrichshafen zu überführen, hat gezeigt, dass Faktoren wie z. B. schlechtes Wetter oder längere Fußwege zu nicht überwindbaren Hindernissen werden können. Ebenfalls nicht umsetzbar waren die empfohlenen Lernstandserhebungen, die in dieser Projektkonzeption für die Teilnehmenden offensichtlich eine zusätzliche Eintrittsbarriere darstellten. Die Kooperation der Projektpartner vor Ort verlief mit großer Wertschätzung. Eckpfeiler waren dabei der gemeinsame Wille, ein für die Zielgruppe wertvolles Angebot zu schaffen und eine stärkenorientierte Aufgabenplanung sowie die kontinuierliche Kommunikation.

### Heidenheim

Am Standort Heidenheim startete das Angebot "Kochen im Quartier" im Oktober 2019. Treffpunkt des gemeinsamen Kochens war der Treff Härtsfeldstraße, der seit 2018 besteht. Auf dem Gelände Härtsfeldstraße befinden sich neben den Räumlichkeiten des Treffs auch Unterkünfte für obdachlos-rechtlich untergebrachte Personen, an die sich das Grundbildungsangebot des Projekts richtet. Im ersten Durchlauf (bis Dezember 2019) fanden sieben Termine statt, um zunächst zu erproben, wie das Angebot von den Teilnehmenden angenommen wird und wie es ggfs. angepasst werden kann. Da das Angebot sehr gut angenommen wurde, startete im Februar 2019 der zweite Durchgang. Das Angebot wurde von einer erfahrenen Dozentin der vhs Heidenheim in Zusammenarbeit mit der Projektmitarbeiterin der Caritas 14-tägig durchgeführt. Alltägliche Themen, wie Kochen und Essen sollten praktisch mit den Inhalten lebensweltorientierter Grundbildung auf eine einfache, der Lebenswelt der Bewohner entsprechenden Weise, kombiniert werden. Im Rahmen

der Lernangebote wurden somit neben dem sinnerfassenden Lesen von Rezepten auch grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Schreiben und Alltagsmathematik trainiert mit dem Ziel, diese so zu verbessern, dass die Teilnehmenden die neu erworbenen Kenntnisse auch nach Abschluss der Maßnahme selbstständig anwenden bzw. in weiteren Kursen ausbauen können. Fragestellungen, die im Verlauf der Maßnahme mit den Teilnehmenden bei jedem Treffen gemeinsam bearbeitet und anhand derer die bereits erwähnten Kompetenzen gefördert wurden, waren z.B.: „Wie viele Zutaten benötige ich für wie viele Personen?“, „Welche Lebensmittel kosten wie viel?“, „Wie kann ich kostengünstig und dennoch gesund einkaufen bzw. kochen?“. Ebenso mitbezogen wurden stets das Schreiben eines Einkaufszettels sowie die Zubereitung eines Gerichtes (meistens Vor- und Hauptspeise mit Salat sowie Nachtisch) unter Anleitung hygienischer Gesichtspunkte sowie mit Informationen zur richtigen Mülltrennung. Eigene Ideen und Vorschläge für Rezepte sollten ebenso eingebracht werden, wie die unterschiedlichsten Vorgehensweisen beim Planen und Zubereiten. Dabei wurde darauf geachtet, dass jede\*r Teilnehmende abwechselnd für einen anderen Teil zuständig war (Vorspeise, Hauptgang, Nachspeise), Verantwortung übernehmen musste und sich somit ausprobieren konnte. Bedarfe beim Lesen und Schreiben, aber auch bei den Themen Hygiene<sup>9</sup> und gesundes Essen wurden ersichtlich und entsprechend aufgegriffen. Eine warme, kostenlose Mahlzeit zu erhalten, zudem die gute Atmosphäre sowie Zeit und Raum für Gespräche waren hauptsächliche Erfolgsfaktoren. Die Teilnehmenden erfuhren im Maßnahmenverlauf ein Gefühl von Gemeinschaft und Akzeptanz. Der feste Termin gab ihnen nicht nur eine gewisse Struktur vor, sondern ermöglichte ihnen zugleich eine gesunde, selbst geplante und mit den eigenen Händen zubereitete Mahlzeit zu genießen.

Als Alternative zum Kochen im Quartier, das aufgrund von Corona nicht mehr durchgeführt werden konnte, war, zunächst als Überbrückung, die Maßnahme „Wie funktioniert’s? Wohnung finden, mieten und einziehen!“ angedacht. Die Idee einer „Wohnraumschulung“ (Führerschein zum Wohnen) wurde für Kleinstgruppen geplant. Dieses „theorielastige“ Projekt wurde inhaltlich anders vorbereitet, z. B. mit entsprechendem Schulungsmaterial. Als Durchführungsort war zunächst die vhs angedacht, dann wurden die Einheiten im Lebensumfeld der Teilnehmenden, im „Quartier Härtsfeldstraße“, durchgeführt, wodurch der Zulauf auch besser wurde. Ziel war die Vermittlung von Inhalten wie: „Wo finde ich neuen Wohnraum und wie bewerbe ich mich auf Angebote?“, „Welche Rahmenbedingungen muss und sollte ich beachten (behördliche und preisliche Vorgaben, zukünftige anfallende Nebenkosten)?“ Weiterhin Informationen zu Stromver-

---

<sup>9</sup> Vgl. hierzu Materialienfundus

brauch und Mülltrennung, zu den Rechten und Pflichten eines Vermieters sowie Lesen und Verstehen eines Mietvertrages und einer Nebenkostenabrechnung. Es musste festgestellt werden, dass in der Theorie die Teilnehmenden umfassend informiert waren und sich dadurch gut einbrachten. Im Alltag jedoch fiel das Umsetzen des Erlernten, wie bei Hausbesuchen ersichtlich war, sehr schwer oder gelang gar nicht. Für die Teilnehmenden, die eher bildungsfern waren und vielfältige soziale Schwierigkeiten hatten, waren die Unterrichtseinheiten eine große kognitive Herausforderung und sie stießen schnell an ihre Grenzen. Zuletzt erschienen fünf verschiedene Personen abwechselnd zum Kurs. Mangels Interesses wurde diese Maßnahme Ende Februar 2021 eingestellt. Geplant war, wieder ein neues Angebot mit den Schwerpunkten Kochen und Hygiene im „Quartier Härtsfeldstraße“ zu starten, da diese beiden Themen den Bedarfen der Zielgruppe entsprachen. Jedoch ließ das Pandemiegeschehen dies im Jahr 2021 bis zum Ende der Projektlaufzeit nicht zu.

Eine aufsuchende Bildungsarbeit im Quartier funktioniert erheblich besser als entsprechende Angebote bei der vhs, da die Zielgruppe den (weiteren) Weg in die Bildungseinrichtung scheut. Beim Kochkurs konnten Alphabetisierungs- bzw. Grundbildungsvermittlung nebenbei stattfinden mit dem Ergebnis, dass die Zielgruppe das Kochkonzept gut annahm. Im Gegensatz dazu wies das Thema Wohnen einen deutlichen Schulungscharakter auf und erinnerte wahrscheinlich zu sehr an Schule, weshalb die Themen eher Hemmungen aufbauten und weniger angenommen wurden. Das Kochen ist grundsätzlich, auch in Kooperation der beiden Träger, über die Projektlaufzeit hinaus vorstellbar. Eine Wiederaufnahme hängt von den weiteren coronabedingten Entwicklungen ab.

### Ulm

Die Mitarbeitenden am Standort Ulm entschieden sich bei der Planung der Maßnahmen zu Projektbeginn für eine persönliche Ansprache von potentiellen Teilnehmenden aus bereits bestehenden Maßnahmen der Caritas. Dies geschah an jeweils mehreren Terminen, um den Teilnehmenden das Angebot zu erläutern und ihnen ihren persönlichen Gewinn durch eine Teilnahme am Angebot zu verdeutlichen. Darüber hinaus erfolgten Projektvorstellungen innerhalb der Caritasregion in verschiedenen Fachdiensten der Caritas Ulm-Alb-Donau sowie die Netzwerkarbeit mit anderen Sozialdiensten der Region mit dem Ziel der Teilnehmendengewinnung Rückenwind zu verleihen.

Geplant war ein offenes Angebot mit dem Projekttitel „Lernen fürs Leben“ an der vh Ulm, bei dem die Projektmitarbeitenden die Teilnehmenden bei den Herausforderungen im Bereich Lesen,

Schreiben, Rechnen unterstützen. Da es sich nach Einschätzung der Standortmitarbeitenden um eine Zielgruppe handelte, die zwar bildungsfern, aber durch die vorherige Teilnahme an einer Maßnahme der Caritas bereits die Scheu vor dem Besuch einer Bildungseinrichtung verloren hatte, wurde die Durchführung der Maßnahme in den Räumlichkeiten der vh Ulm geplant. Dabei sollte sich das Angebot thematisch an Situationen des täglichen Lebens orientieren, in Gruppengröße, Dauer, Umfang und Terminierung auf die Zielgruppe ausgerichtet. Ziel war es, den Interessierten das Bildungsangebot der vh Ulm in einem ungezwungenen Rahmen vorzustellen und gering literalisierten Menschen Hilfestellung auf Augenhöhe zu geben. Darüber hinaus soll die Selbstverantwortung der Teilnehmenden gestärkt und diese individuell unterstützt werden. Das Angebot besteht aus gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Möglichkeit, individuell das Seminarangebot der Ulmer Volkshochschule zu besuchen.

Für die dauerhafte, nachhaltige Umsetzung der Angebote war eine längere Vorlaufzeit notwendig, so dass das Projekt im Januar 2020 mit der Maßnahme „Kommunikation im Alltag“ startete, das einmal pro Woche mit 5 Teilnehmenden durchgeführt wurde und Grundlagen im Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelte. Ein Start im November und Dezember 2019 wurde erwogen, jedoch aufgrund der bevorstehenden Weihnachtspause verworfen. Die Mitarbeitenden befürchteten einen Abbruch vieler Teilnehmender durch die Weihnachtspause. Daher entschieden sich die Mitarbeitenden, den Start mit einer Infoveranstaltung im Caritaszentrum und einer Veranstaltung in der vh Ulm zu kombinieren. Auf diese Weise konnten die Teilnehmenden die zukünftigen Veranstaltungsorte im Caritaszentrum und in der vh Ulm kennenlernen. Dadurch erhofften sich die Projektpartner eine größere Teilnehmendenbindung als es bei einem Start im Spätherbst 2019 der Fall gewesen wäre.

Bis Mitte März 2020 wurden auch die ersten Einzelangebote durchgeführt (u.a. eine Stadtführung und eine Bibliotheksführung), die durch die Projektmitarbeitenden begleitet wurden. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv, wie während regelmäßiger Austauschgespräche der Mitarbeitenden festgestellt wurde: So boten die Führungen den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Stadt selbst sowie das Angebot der Stadtbibliothek neu kennenzulernen und ermutigten sie, die Angebote zukünftig selbst in Anspruch zu nehmen. Im Rahmen dieser Austauschgespräche wurden die einzelnen Veranstaltungen analysiert. Die Gespräche dienten nicht nur dem Erfahrungsaustausch der Projektpartner am Standort Ulm, sondern auch der Feststellung von Optimierungsmöglichkeiten für die zweite Projektphase.

Insgesamt wurden in Ulm eine Reihe verschiedener Maßnahmen konzipiert und auch durchgeführt. In inzidenzstarken Zeiten während der Pandemie fanden ausschließlich Angebote in Form von Stadtführungen an der frischen Luft statt, die sich als hervorragende „Türöffnerangebote“ herausstellten<sup>10</sup>. Sobald das Pandemiegeschehen es zuließ, wurden ab dem Sommer 2020 Angebote im Bereich der Alphabetisierung (6 Teilnehmende, 32 UE) durchgeführt sowie Smartphone-Kenntnisse vermittelt (in zwei Kursen mit jeweils 3 Teilnehmenden, einmal 3 UE und einmal 4 UE). Darüber hinaus fanden zwei PC-Kurse statt mit 4 bzw. 7 TN und einem Umfang von 10 bzw. 11 UE. Die Gruppen bestanden aus Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Hausfrauen mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache. Es wurden keine Lernstandserhebungen durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden durch persönliche Ansprache, Flyer und Aushänge sowie Mund-zu-Mund-Propaganda gewonnen.

In den Phasen des Lockdowns wurde eine verstärkte Kommunikation und Beratung per Telefon oder E-Mail angeboten, denn bei vielen Teilnehmenden war der Bedarf hoch, sich über die aktuellen Corona-Entwicklungen und deren Auswirkungen auf sie selbst und ihre Familien zu informieren. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Krise war der Standort dazu gezwungen, die Präsenzangebote auszusetzen. Es bestand allerdings ein reger und professioneller Austausch mit den Kollegen der Caritas Ulm-Alb-Donau, die wiederum Kontakt zu ihrer Zielgruppe hatten.

In den Beratungsgesprächen wurden aufgeschnappte Wünsche und Herausforderungen in die Konzeption diverser Kurse projiziert. Auf Grundlage dieser inhaltlichen Schwerpunktsetzung wurden erfahrene vhs-Dozierende akquiriert und die Umsetzung in der Praxis geplant. Nach deren Fertigstellung ging es in die Phase der Teilnehmendengewinnung. Hier lag ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine erfolgreiche Teilnahme am persönlichen Bezug zwischen Sozialarbeiter\*in und Teilnehmenden. So zum Beispiel beim im Sommer 2021 stattfindenden Mieterqualifizierungskurs „Erfolgreiches Wohnen und Mieten“<sup>11</sup>, bei dem die Sozialarbeitenden der Dienste Sozial- und Arbeitslosenberatung sowie Wohnungslosenhilfe ihre persönlich etablierten Beziehungen zu den Teilnehmenden nutzten, um diese für entsprechende Grundbildungsangebote zu sensibilisieren und in einem zweiten Schritt, diese in die Räumlichkeiten der vhs zu begleiten. Der Kurs wurde von 7 Teilnehmenden regelmäßig einmal pro Woche über 21 UE besucht. Nicht-personalisierte

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Meyer, T., Molle, J. et al.: Lernen fürs Leben - Mehr Eigenständigkeit durch lebensweltorientierte Grundbildung. Evaluationsbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Stuttgart 2021, S. 10. Veröffentlicht unter: <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

<sup>11</sup> Vgl. Materialfundus, ab November 2022 unter <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

Werbung verlief fast ausschließlich im Sande, mit einer entscheidenden Ausnahme: Die Gewinnung einer spezifischen Gruppe von jungen Menschen aus prekären Sozialmilieus, die kurz vor Eintritt in eine Ausbildung oder weiterführende Schule standen und die Grundbildungsangebote des „Sommercamps“ nutzten, um Defizite zu überwinden und anschlussfähiger in ihren neuen Lebensabschnitt starteten. Das Sommercamp umfasste 60 UE und vermittelte 19 Teilnehmenden Grundlagen in Medienkompetenz, Gesundheitsbildung, finanzieller Grundbildung sowie soziale Grundkompetenzen.

Die sich stetig verändernden Kontaktbeschränkungen mit teils unüberschaubaren Faktoren sowie die nicht immer gegebene Zuverlässigkeit zur Kursteilnahme forderten ein hohes Maß an Flexibilität aller Beteiligten im Projekt. Die kostenfreie Teilnahme an Grundbildungsangeboten für Menschen am Rande unserer Gesellschaft ist eine Errungenschaft zum Abbau sozialer Benachteiligung. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden und Dozierenden waren fast ausschließlich positiv. Nach Absolvierung des Kurses „Erfolgreiches Mieten und Wohnen“ hat ein Teilnehmer für sich und seine Familie eine Mietwohnung eigenständig gefunden und bezogen.

### Stuttgart/Esslingen

Beim gemeinsamen Backen und Kochen in der Esslinger Tafel sollte mit den Teilnehmenden niederschwellig das sinnerfassende Lesen sowie die Schreibkompetenz trainiert werden. Als Übungsmaterial sollten in erster Linie unterschiedliche Rezepte zum Einsatz kommen. Insgesamt wurden bis Mitte März 2020 drei Koch- sowie vier Backkurse (einer speziell an Kinder gerichtet, um über diese ihre Eltern erreichen zu können) geplant. Mangels Interesses der Zielgruppe und der Folgen der Coronapandemie wurde das Angebot an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

So wurde im Frühjahr während der ersten pandemiebedingten Schließung ein komplett neues Konzept erarbeitet und – entsprechend dem durch Caritas- sowie vhs-Mitarbeitende zuvor ermittelten Bedarf – eine Formularwerkstatt geplant. Da die Tafel von vielen Personen im SGB II-Bezug besucht wird, die das Beratungspersonal in der Vergangenheit häufig um Hilfe beim Lesen und Ausfüllen von Formularen baten, erschien dieses Thema besonders erfolgversprechend. Dabei handelte es sich um ein Beratungsangebot zum Verstehen von Behördenbriefen; der Fokus war hierbei auf das Lesen und Verstehen von Formularen, Einhalten von Kursregeln und auf Hilfe zur Selbsthilfe gerichtet. Leider musste die Formularwerkstatt Mangels Teilnehmenden zum 31.07.2020 eingestellt und der Standort nach Abstimmung mit dem Projektträger (KSA) geschlossen werden. Inwieweit die Pandemie eine Rolle spielte oder ob es eher die falschen Angebote für die Zielgruppe waren, konnte leider nicht valide ermittelt werden. Prinzipiell wurde bei beiden

Angeboten Interesse der Teilnehmenden signalisiert, aber keines der Angebote wurde vollständig angenommen. Die Projektleitung und -management sowohl vonseiten des vhs- als auch des Caritasverbands führten zahlreiche Gespräche mit dem Team am Standort, suchten gemeinsam nach neuen Konzepten zur Anpassung der Themen an die Zielgruppe. Überdies wurde die Steuerungsgruppe informiert und auch während der gemeinsamen Sitzungen – sowohl innerhalb der Steuerungsgruppe als auch innerhalb der Fachgruppen – nach Lösungen gesucht. Doch leider blieben alle Bemühungen erfolglos.

### Tübingen

Aufgrund des verspäteten Einstiegs der Caritasmitarbeiterin verzögerte sich die Planung des Angebots am Standort Tübingen. Im September 2019 wurden zunächst Ideen für eine mögliche Konzeption gesammelt und auch in Gesprächen mit dem Projektmanagement konkretisiert. Eine erste Ankündigung des geplanten Vorhabens wurde im September 2019 in der örtlichen Presse veröffentlicht. Da keine direkte Anbindung der Caritasmitarbeiterin an die Caritasberatungsstelle gegeben war und die zunächst favorisierte Zusammenarbeit mit der Caritas Tübingen scheiterte, wurde eine gründliche Bedarfsanalyse beschlossen. Ziel dieser Analyse war es, einerseits Kontakt zu möglichen Multiplikatoren herzustellen, andererseits sollte der Bedarf der potentiellen Teilnehmenden ermittelt werden, um ein passgenaues Angebot zu entwickeln. Das Konzept sah die begleitete Nutzung unterschiedlicher Online-Portale, den klassischen Einzelunterricht und das Verstehen der unterschiedlichen Schreiben, welche die Teilnehmenden mitbringen sollten, vor. Ähnlich einer „Formularhilfe“ sollten Alltagsthemen bearbeitet werden, woraus sich der Mehrwert für die Teilnehmenden ableiten sollte. Für die Teilnehmendenakquise wurden Multiplikatoren persönlich angesprochen und zusätzlich durch den Flyer über das Projekt informiert. Bei den Multiplikatoren handelte es sich dabei um verschiedene städtische, öffentliche oder ehrenamtliche Institutionen (Jobcenter, Tübinger Tafel, Jugendamt Tübingen). Es wurden auch Kursleitungen der vhs Tübingen darauf aufmerksam gemacht. Das Projekt wurde auf der Webseite der vhs Tübingen, der Facebookseite der vhs Tübingen, mittels eines Flyers und insbesondere durch die persönliche Ansprache der Multiplikatoren im Sozialraum publik gemacht. Zudem wurde in sozialpolitischen Gremien und Netzwerken für das Projekt geworben.

Das ab November entwickelte Angebot trug den Titel "Besser lesen und schreiben mit Kopf und Herz" und startete im März 2020. Das Angebot wurde bewusst thematisch offen gehalten und ohne vorherige Anmeldung zugänglich gemacht, so dass Interessierte mit ihren ganz individuellen Anliegen (z.B. Formularen, Verträgen) vorbeikommen und Unterstützung erhalten können sollten.

Im Vorfeld wurden Flyer entwickelt und an verschiedene Multiplikatoren in der Stadt verteilt. Das Angebot sollte freitags und samstags in den Räumen der Volkshochschule unter Leitung eines Pädagogen und einer Lehrkraft stattfinden. Leider musste das Angebot bereits nach dem ersten Termin aufgrund der pandemiebedingten Schließung der vhs Tübingen unterbrochen werden.

Die Corona-Krise und die damit verbundenen Schließungen der Einrichtungen, Kontakteinschränkungen, Ängste der Menschen vor Kontakt, die stark limitierten Möglichkeiten für Veranstaltungen in Präsenz und persönliche Begegnungen wurden als wesentlicher Grund für das Ende der Maßnahme betrachtet. Zudem führte die Tatsache, dass die Caritasmitarbeiterin nicht direkt an die Caritasberatungsstelle angebunden war zu Konflikten zwischen vhs und Caritas vor Ort. Der Aufbau sowie die nachhaltige Etablierung einer Kooperation zwischen Caritas und vhs wurde schließlich von den Standortmitarbeitenden selbst ausgeschlossen.

Die Standort-Schließung erfolgte nach vorherigen Gesprächen zwischen Projektleitung und -management beider Projektpartner mit den Standortmitarbeitenden. Der Projektträger (KSA) stimmte der Schließung ebenfalls zu.

#### Die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Die laut dem ursprünglichen Antrag kalkulierten Mittel wurden nicht in allen Kategorien in ihrer vollen Höhe abgerufen. Mit Blick auf den Projektverlauf lassen sich die Abweichungen der tatsächlich getätigten Ausgaben von den geplanten allerdings sehr gut nachvollziehen. Aufgrund von sieben bzw. am Ende des Projektes fünf Standorten bestehend aus Mitarbeitenden von vhs und Caritas wurden Personalkosten in Höhe von insgesamt 650.781,72 Euro eingeplant. Ausgegeben wurden über den gesamten Projektzeitraum 614.588,17 Euro. Enthalten sind hier die Kosten für die Vollzeit-Stelle im Projektmanagement beim vhs-Verband, die Teilzeit-Stelle im Projektmanagement beim Caritasverband sowie die Ausgaben für die weiteren, im Projekt anteilig tätigen Personen bei vhs und Caritas. Auf Seiten der Projektpartner gab es jeweils ein/e Projektleiter/in für die vhs-Seite, die auch die Gesamtprojektleitung übernahm, und eine für die Caritas-Partner. Im Bereich der Gesamtkoordination war eine Projekt-Assistenz angesiedelt. An jedem Projektstandort war jeweils ein/e feste/r Mitarbeiter/in der vhs und der Caritas für die Koordination vor Ort zuständig. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg übernahm als Projektpartner die Evaluation; personelle Ressourcen für einen Projektmitarbeiter waren im Bereich der Personalkosten ebenfalls berücksichtigt. Dass der ursprünglich kalkulierte Anteil an Personalausgaben nicht vollständig aber zu einem Großteil abgerufen wurde ist darauf zurückzuführen, dass trotz der Verzögerungen beim Projektstart, der pandemiebedingten Unterbrechungen einiger Maßnahmen oder

der Schließung von Standorten das Personal sowohl auf Caritas- als auch auf vhs-Seite seinen inhaltlichen sowie strukturellen Aufgaben kontinuierlich nachging. Gerade während der Lockdown-Phasen mussten Maßnahmen neu konzipiert oder zumindest an die neue Situation angepasst werden. Während einige Standorte aufgrund von Problemen bei der Teilnehmendenakquise oder beim Aufbau der Kooperation geschlossen werden mussten, konnten an anderen Standorten im Bereich der Beratung Stellenanteile von Mitarbeitenden, deren Arbeitspensum im Projektverlauf angestiegen war, erhöht werden.

Größere Differenzen zwischen geplanten und tatsächlich getätigten Ausgaben sind hingegen in anderen Kategorien zu verzeichnen. So waren zum Beispiel die Kosten für Miete und die Nutzung von EDV-Räumen im Antrag in Höhe von 11.500,00 Euro berücksichtigt worden; abgerufen wurden aber nur 6.822,76 Euro. Dies ist zum einen auf den verzögerten Start der Maßnahmen im Jahr 2019 zurückzuführen, zum anderen auf die langen Lockdown-Phasen im Jahr 2020. Da ab Sommer 2021 an einigen Standorten wieder zahlreiche Maßnahmen in Präsenz durchgeführt werden konnten, stiegen ab diesem Zeitpunkt bis zum Projektende die Ausgaben in dieser Kategorie an, sodass in diesem Zeitraum nahezu so viel für Mieten und die Nutzung von EDV-Räumen ausgegeben wurde wie insgesamt in den beiden Jahren zuvor. In anderen Kategorien blieben die tatsächlichen Ausgaben über den gesamten Projektzeitraum deutlich unter den ursprünglich geplanten: Unter „Vergabe von Aufträgen“ fallen zum Beispiel Honorare für Kursleitende sowie Fortbildungsreferent\*innen, die Produktion von Flyern und die Veranstaltung von Fachtagen etc. Da der Start der Maßnahmen zum Teil erst Ende 2019 bzw. im Jahr 2020 erfolgte, wurde für die Honorare von Kursleitenden bereits im ersten Projektjahr deutlich weniger ausgegeben (36.000 Euro) als kalkuliert gewesen war (9.246,96 Euro). In den Jahren 2020 sowie 2021 stiegen die Ausgaben zwar an (16.822,18 Euro und 16.976,85 Euro), erreichten aber aufgrund der pandemiebedingten Maßnahmenunterbrechungen nicht den kalkulierten Wert (48.000 Euro für 2020 sowie 48.500 Euro für 2021). Auch Dienstreisen waren pandemiebedingt im Jahr 2020 kaum möglich; Standortbesuche durch das Projektmanagement erfolgten lediglich in den Jahren 2019 und 2021. Viele Veranstaltungen wurden in den Online-Bereich verlegt. Somit wurden in dieser Kategorie über den gesamten Projektzeitraum anstelle von 12.651 Euro lediglich 3.240,68 Euro ausgegeben. Große Einsparungen ergaben sich auch bei den sonstigen allgemeinen Verwaltungsausgaben: Kosten für Telefon, Büromaterial, Porto, Lernmaterial, Moderationsmaterial, Kopien, Lebensmittel etc. fielen über den gesamten Zeitraum in Höhe von 31.899,18 Euro an anstelle der kalkulierten 65.078,06 Euro.

Insgesamt lagen die Ausgaben im Jahr 2019 bei 199.059,44 Euro (kalkuliert: 277.692,10 Euro), im Jahr 2020 bei 258.423,94 Euro (kalkuliert: 299.810,14 Euro) und im Jahr 2021 bei 243.947,94 Euro (kalkuliert: 298.008,64 Euro).

### 3. Ergebnisse der Projektarbeit

Die beiden Projektpartner Volkshochschulverband und Caritasverband entwickelten von Anfang 2019 bis Ende 2021 gemeinsam Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote, um gering literarisierte Personen zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen. An ursprünglich sieben Pilotstandorten wurden in Kooperation Maßnahmen durchgeführt, die durch den Ansatz der aufsuchenden Bildungsarbeit die Distanz zwischen den Personen und den Bildungsinhalten erfolgreich überbrückten. Die konkrete Zusammenarbeit vor Ort wurde gemeinsam durch eine Volkshochschule und eine soziale Einrichtung der Caritas aufrechterhalten. So konnten, zur Erreichung des geforderten Ziels, die didaktische sowie die soziale Expertise gebündelt werden. Gleichzeitig wurden die Bildungsangebote direkt im Umfeld der Teilnehmenden entwickelt und durchgeführt, um damit den Nutzen für die Zielgruppe unmittelbarer zu gestalten. Damit wurde gleichzeitig eine Infrastruktur der aufsuchenden Bildungsarbeit zwischen den Kooperationspartnern sowie zwischen den Sozialräumen (Caritas) und den Bildungsstätten der Erwachsenenbildung (vhs) geschaffen.

Die Zielsetzung wurde im Rahmen der dreijährigen Projektarbeit wie festgelegt erreicht. Mit insgesamt 35 Angeboten und über 430 Teilnehmenden wurden mehr als 2.200 bedarfsgerechte und didaktisch an der Zielgruppe ausgerichtete Unterrichtseinheiten durchgeführt. Bereits im Vorfeld oder zu Beginn ihres jeweiligen Einsatzes wurde ein Großteil der Projektmitarbeitenden der jeweiligen Caritas-Beratungsstelle sowie der Volkshochschule gezielt für den Umgang mit den Bildungsbedarfen sensibilisiert. Im Projektverlauf zeigte sich immer deutlicher, dass der Erfolg der Bildungsarbeit nur mithilfe von Aufklärung über die spezifischen Anforderungen der Zielgruppe zu gewährleisten war. Dazu wurden Sensibilisierungsworkshops zum Erkennen von Analphabetismus, Workshops zur einfachen Sprache sowie zur Alltagsmathematik und Fortbildungen zum vhs Lernportal angeboten. Da die Lernsituationen meistens in sozialer Betreuung wie in den jeweiligen bekannten Sozialräumen, aber unter didaktischer Anleitung und Aufsicht, stattfanden, konnte von vornherein der Scheu vor der Bildungsstätte als obligatorisches Lernhemmnis entgegenge wirkt werden. Da die Teilnehmenden nicht aus eigenem Antrieb die Bildungsstätte aufsuchten, wurde die Bildung zu ihnen durch das Projekt in zugänglicherer Form gebracht. Erst über die Lebensweltbezüge wie „Kochen“, „Formulare“, „Kindergarten“ sowie durch vertraute Brückenper-

sonen wurden den Teilnehmenden niederschwellig und latent die Kompetenzen Lernen, Schreiben und Rechnen vermittelt. Die Zielsetzung orientierte sich dabei an den Gegebenheiten vor Ort und an der sich konstituierenden Zielgruppe, bei der die unterschiedlichen Bedarfe, aber auch Vorerfahrungen sowie die einzelnen Erwartungen mitberücksichtigt wurden. Grundsätzlich gestaltete sich die Akquise wie erwartet schwierig. Die bekannten Mittel wie Flyer oder Programmhefte zeigten zumeist keine Wirkung. Erst durch eine persönliche, direkte Ansprache und viel Überzeugungskraft oder durch Mundpropaganda konnten Teilnehmende aktiviert werden.

Der Einfluss der Coronapandemie war auf das Projekt und auf die Struktur der aufsuchenden Bildungsarbeit immens. Das ganze Vorhaben und damit auch die einzelnen Maßnahmen funktionierten zumeist nur durch eine persönliche und direkte zwischenmenschliche Betreuung, die darüber hinaus im Bereich der Grundbildung oft fragil ist. Jeglicher Lockdown erschwerte zumeist die Kontinuität der Teilnahme oder wirkte sich hemmend auf die Erfolge der Bildungsmaßnahmen aus. Dennoch konnten meistens unter zusätzlichem Aufwand und durch persönliches Engagement der Mitarbeitenden der Kontakt zu den Teilnehmenden aufrechterhalten werden oder es wurden wieder neue Teilnehmende angeworben. Es gab aber auch überraschend positive Effekte in Bezug auf die Bildungsinhalte, denn die pandemische Lage erzwang bei allen Beteiligten einen Fokus auf die gesundheitliche wie digitale Grundbildung. Somit fanden pandemiebedingt thematische Anpassungen wie etwa in Bezug auf Hygienefragen statt oder es wurden neue Lernformate wie „Lernen am Telefon“, „Lernen per Post“ oder sogar die ersten „Videoschaltungen“ in das Maßnahmenpektrum aufgenommen.

Die Coronapandemie hat die Situation in der Grundbildung maßgeblich verschärft. Es ist davon auszugehen, dass sich Bildungsdefizite durch die Schulschließungen sowie durch die Unterbrechungen im Bildungsbetrieb der Erwachsenenbildung vergrößert haben. Laut der offiziellen Jahresberichtsstatistik des vhs Verbandes Baden-Württemberg verzeichneten die Volkshochschulen des Landes im Jahr 2020 Rückgänge bei den Teilnehmendenzahlen um bis zu 45% sowie bei den gehaltenen Unterrichtseinheiten um bis zu 41%. Unter anderem kann aus diesen Zahlen ein historischer, durch die Coronapandemie verursachter Einbruch im Bildungsbereich abgeleitet werden, der sich dementsprechend allgemein im Bereich der Grundbildung sowie speziell im Projektumfeld und in der Projektdurchführung niedergeschlagen hat.<sup>12</sup> Durch die begründete Kooperation und durch die Projekterfahrung – auch in Krisenzeiten – gelang es, das Thema Alphabetisierung und Grundbildung sowohl bei den aktiv beteiligten Multiplikator\*innen als auch im gesell-

<sup>12</sup> [https://www.vhs-bw.de/jahresstatistik\\_2020.pdf](https://www.vhs-bw.de/jahresstatistik_2020.pdf) (31.01.2022)

schaftlichen Umfeld etwas weiter in den Fokus zu rücken. So soll auch nach Projektende die Zusammenarbeit in Eigeninitiative zwischen der Volkshochschule und der Caritas in Ulm weitergeführt werden, da an diesem Standort eine besonders große Zielgruppe mit vielen Unterrichtseinheiten erreicht wurde. Die Caritas ist durch die Projekterfahrung mit der Infrastruktur der Ulmer Volkshochschule und deren Expertise im Bereich der Grundbildung vertraut. Die Volkshochschule selbst konnte besonders gute Erfahrungen in Bezug auf ihre eigene Flexibilität und Agilität innerhalb der aufsuchenden Bildungsarbeit sammeln. Des Weiteren konnten einige Maßnahmen im Bereich der digitalen Grundbildung erfolgreich durchgeführt werden, die ebenfalls fortgesetzt werden sollen.

Strukturell verhält sich die Verstetigung am Standort Schwäbisch Gmünd anders, hier wird überprüft, inwieweit die Projekterfahrungen und die etablierten Strukturen in das neu initiierte Grundbildungszentrum überführt werden können. Dabei gilt weiterhin die herausragende Kooperation zwischen der Volkshochschule und der Caritas als maßgebliches Vorbild, um Teilnehmende außerhalb der üblichen Bildungsstätte zu erreichen, weil sich hier die Sozialen- wie die Lernorte räumlich gut ergänzen und die Grenzübergänge fließender sind, vor allem mit der entsprechend angegliederten Kinderbetreuungsmöglichkeit der Volkshochschule in Schwäbisch Gmünd, die den Eltern den Bildungszugang erleichtert.

Als wertvoll erwies sich auch der Austausch mit anderen Projekten der Alphadekade, wie z.B. mit 1zu1 Basics, GrubiSo, GruKiTel und InSole oder mit dem durch das Kultusministerium Baden-Württemberg geförderte und beim vhs-Verband angesiedelte Projekt „Aufsuchende Bildungsarbeit: Mehr Chancengleichheit und Teilhabe“ statt. Es kam dadurch nicht nur zum fachlichen Austausch, sondern vielmehr auch zu fachlichen Inspirationen, die besonders neue Lösungsansätze in den Krisenzeiten beförderten. So konnte in etwa der Ansatz „Lernen am Telefon“ von GruKiTel direkt im Projekt erfolgreich angewandt werden, als die pandemische Lage keinen persönlichen Kontakt zu den Teilnehmenden zuließ. Besonders entscheidend waren aber gute Beziehungen für entsprechende Verstetigungsabsichten, die schon als direkte Vorarbeiten für mögliche Kooperationen betrachtet werden konnten. So gab es Ideen mit 1zu1 Basic für die Einbindung ehrenamtlicher Strukturen, um die aufsuchende Bildungsarbeit finanziell zu entlasten und mit Engagement zu bereichern.<sup>13</sup> Darüber hinaus fanden innerhalb der Abteilung Grundbildung – Schulabschlüsse des vhs-Verbands Baden-Württemberg sowie mit dem Referat für Weiterbildung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg fachliche und strategische Koordinations-

<sup>13</sup> Vgl. hierzu den Transferantrag vom März 2021 und die entsprechenden letters of intent.

gespräche statt. Im Rahmen dieser Gespräche wurden bzw. werden Möglichkeiten zur Verstärkung der Maßnahmen an einzelnen Standorten diskutiert bzw. die Übernahme der während der Projektlaufzeit entwickelten Strukturen in die neuen Grundbildungszentren angedacht. Projektergebnisse wurden sowohl in Netzwerktreffen der Projektträger des Landes mit Vertreter\*innen des Kultusministeriums, der pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg sowie Kolleg\*innen der Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung kommuniziert. Bei Veranstaltungen des vhs-Verbandes wie Planungstagen, Abteilungskonferenzen und unterschiedlichen Arbeitskreisen wurde das Projekt stets oft beispielhaft angeführt, wenn es um den Aufbau von Kooperationen und die Etablierung von Grundbildungsangeboten ging.

Der Caritasverband verbreitete die Ergebnisse der Projektarbeit laufend in den regionalen Strukturen der Wohlfahrtsverbände (Kreisliegen), den Regelkommunikationen mit den Kommunen und Landkreisen und den Austausch mit den kirchlichen Strukturen und stellte diese zur Verfügung. Weiterhin wurden die vielfältigen fachlichen und politischen Gremien des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart regelhaft um die Weiterentwicklung der Konzeptionellen und strategischen Projektarbeit bereichert. Ergänzend zu dieser internen Befassung konnte, durch die Vertretung des Diözesancaritasverbands Rottenburg-Stuttgart und seiner Mitglieder in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg e.V., die Ergebnisse des Projekts in die gesamte Landschaft der Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg transportiert und in die fachliche wie politische Diskussion auf Landesebene eingebracht werden.

Es befindet sich ein Materialfundus in Arbeit, die wichtigsten Materialien, die im Projekt für bestimmte Maßnahmen entwickelt sowie angepasst wurden, digital auf der Homepage des vhs-Verbandes<sup>14</sup> voraussichtlich ab November 2022 zur Verfügung stellt. Dabei handelt es sich um Lehr- sowie Lernmaterial aus der Grundbildung, er umfasst angepasste oder eigens erstellte Übungen zum Schreiben, Lesen und Rechnen sowie Tipps für Lehrkräfte. Der Materialienfundus umfasst die Themen Kindergarten, Mieten und Wohnen, Kochen, Hygiene und Sicherheit.

In den Jahresberichten des vhs-Verbandes Baden-Württemberg 2019 – 2021 widmet sich jeweils ein Übersichtsartikel dem Projekt „Lernen fürs Leben“. Kurz zusammengefasst wird in diesen das Projekt selbst mit seinen Zielen, Inhalten sowie aktuellen Entwicklungen beschrieben. Darüber

<sup>14</sup> <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

hinaus ist in der ersten Jahreshälfte 2022 ein Aufsatz zur Kooperation in der Erwachsenenbildung<sup>15</sup> erschienen.

Weiterhin ist eine Veröffentlichung des Abschlussberichts in digitaler Form zur Einsicht auf der Webseite geplant. Der Evaluationsbericht ist dort bereits zu finden.<sup>16</sup> Es befindet sich noch ein wissenschaftlicher Artikel, der die direkten Projekterfahrung aufarbeitet, in Arbeit, der von der DHBW in Kooperation mit der Hochschule Bremen (HSB)<sup>17</sup> veröffentlicht wird.

### **Vernetzung, Sensibilisierung und Konzeption von Grundbildung**

Ein großes strukturelles Problem im Bereich der Alphabetisierung ist der Zugang der Zielgruppe zum lebenslangen Lernen. Die Hürde eine Bildungsstätte aufzusuchen ist hier nahezu unüberwindbar. Damit die Volkshochschulen bildungsferne Zielgruppen mit Grundbildungsangeboten erreichen können, müssen sie sich im Rahmen der aufsuchenden Bildungsarbeit entgegen ihrer traditionell-stationären Ausrichtung auf sie zu bewegen. Da diese Herausforderung alleine nicht zu bewältigen ist, wurden im Projekt die der Zielgruppe vertrauten Sozialräume mit Hilfe des Kooperationspartners in Lernorte umfunktioniert, sodass die Lerninhalte vor Ort mit Unterstützung der Sozialen Arbeit niederschwellig vermittelbar wurden. Damit das Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden konnte, mussten sich die Bildungseinrichtungen und die Einrichtungen der Sozialen Arbeit auf der Ebene der Verbände und auf der Ebene der jeweiligen Standorte vernetzen. Dies erforderte die Bereitschaft das Selbst- und das Fremdverständnis zu reflektieren, die unterschiedlichen Leitbilder kennenzulernen und den Umgang miteinander zu erproben. Die Arbeitsprozesse konnten dabei nur zusammen unter der Prämisse der Professionalität und ausdrücklich durch persönliches Engagement vorangetrieben und verbessert werden. Auch wenn die definierten Ziele einen gemeinsamen Bezugspunkt garantierten, war es insgesamt eine schwierige Aufgabe, die unterschiedlichen ideologischen Standpunkte zusammenzuführen. Die Volkshochschulen agieren auf Basis einer weltlichen Anschauung, während die Caritas dezidiert einen religiösen Ansatz vertritt. Weiterhin waren praktische und alltägliche Verfahren wie Kommunikation, Delegation von Aufgaben oder buchhalterische Dokumentenläufe durch eine andersartige Organisationsstruktur schwierig zu koordinieren und mussten erst durch Erfahrung einander angepasst werden. Auf der anderen Seite entstanden im Verlauf des Projektes hierdurch produktive Synergieeffekte, die es

<sup>15</sup> Deigendesch, K., Janicki, R., et al.: Aufbau nachhaltiger Kooperationen und Netzwerke: Gelingensbedingungen und Stolpersteine unter spezieller Berücksichtigung des Selbstverständnisses von Bildungsträgern und Einrichtungen der Sozialen Arbeit, in: Linneweber, Judith et al. (Hrsg.): Projekte der lebensweltorientierten Grundbildung, Bielefeld 2022 (11 Seiten).

<sup>16</sup> <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

<sup>17</sup> **Platzhalter**

nicht nur ermöglichen der Aufgabe gerecht zu werden, sondern sie bildete überhaupt erst eine Voraussetzung für das gemeinsame und erfolgreiche Management im Projekt.

Die Aufgabe und die Stärkung der Zusammenarbeit erforderte gleichsam einen gemeinsamen Wissenstand, so wurde die Arbeit der beiden Träger durch Sensibilisierungsmaßnahmen, Fortbildungen und den Steuerungsgruppen unterstützt. Eingerahmt war der fachliche Austausch durch die initiale Kick Off-Veranstaltung und die obligatorische Abschlusstagung. Multiplikator\*innen in den Beratungsstellen der Caritas sowie Lehrende erhielten Zugang zu Veranstaltungen, die sich thematisch mit dem Erkennen von funktionalem Analphabetismus beschäftigten. Eine dieser sogenannten Sensibilisierungsfortbildungen wurde direkt über das Projekt „Lernen fürs Leben“ organisiert und im November 2019 mit 4 Teilnehmenden durchgeführt. Eine weitere Veranstaltung dieser Art fand am Standort Ludwigsburg statt und verzeichnete 13 Teilnehmende. Der vhs-Verband Baden-Württemberg bot während des Projektzeitraums einmal pro Jahr diese Sensibilisierungsfortbildung ebenfalls im Rahmen des regulären Programms an und warb dafür ebenfalls an den Standorten – vereinzelt nahmen Projektmitarbeitende daran teil. Darüber hinaus wurden sowohl für die Standortmitarbeitenden als auch für die Lehrenden Workshops zur einfachen Sprache und Alltagsmathematik angeboten sowie Schulungen zur Selbstfürsorge durchgeführt. Eine wichtige Fortbildung, die im September 2021 durch eine Referentin des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) durchgeführt wurde, befasste sich mit den Kursen „Schreiben“, „Rechnen“ und „Gesundheit“ vhs-Lernportal, da durch die Pandemie verstärkt auf digitale Formate zurückgegriffen wurde. Hier wurde der didaktische Ansatz und die richtige Handhabung des Lernportals für die Grundbildungsinhalte Schreiben, Rechnen und Gesundheit vorgestellt und geübt; 4 Projektmitarbeitende nahmen daran teil.

Zunächst wurde in Bezug auf die Entwicklung der Maßnahmen der klassisch-offensive Weg der Alphabetisierung beschritten und es wurden die üblichen Lehrwerke und Materialien eingesetzt. Doch es wurde schnell klar, dass die herkömmliche Herangehensweise, wie sie aus den Volkshochschulkursen bekannt ist, den Voraussetzungen nicht gerecht wird. So mussten die Materialien durch Selektion reduziert und individuell an die Teilnehmenden angepasst werden. Darüber hinaus mussten die Dozierenden didaktisch passiver agieren und eigene Inhalte entsprechend den persönlichen Bedarfen erarbeiten. Ein großes Problem im Projekt war die Tatsache, dass die Bildungsinhalte Kontinuität und längere Zeitspannen bedürfen, um wirksam zu sein. Die Zielgruppe war aber in dieser Hinsicht schwer zu motivieren, da sie einerseits lernungewohnt war und die Pandemie oft zu Unterbrechungen der Maßnahmen geführt hatte. Dieser Umstand stellte eine außergewöhnliche Belastung für alle Projektbeteiligten genauso wie für die Teilnehmenden dar.

Besonders gut wurden jedoch Methoden angenommen, die unterschwellig durch alltagsbezogene Tätigkeiten Bildungsinhalte vermitteln konnten, wie z. B. das Kochen im Quartier, wo durch Rezepteschreiben, Lesen und auch Rechnen beim Zubereiten von Mahlzeiten ganz nebenbei geübt wurde. Auch der Bezug zu tagesaktuellen Problemen, wie der Umgang mit Formularen, Anordnungen und Informationen im Bereich des Kindergartens wie im Bereich der Wohnungssuche. Dabei wurde festgestellt, dass wenn die Formularhilfe an einem Standort gut funktionierte, es keine Garantien dafür gab, dieses Konzept gleichermaßen auf einen anderen Standort erfolgreich zu übertragen. Oft definierten somit die spezifischen Zielgruppen vor Ort den Erfolg oder Misserfolg einer Maßnahme. Als überraschend hilfreich erwiesen sich Einstiegsmaßnahmen, wie Stadtführungen, Museums- und Bibliothekbesuche, die die Angst vor den Bildungsstätten sowie Maßnahmen zu reduzieren vermochten und gleichzeitig die Möglichkeit boten, erste Kontakte zu Dozierende und Mitlernenden zu knüpfen. Zur Vermeidung pandemiebedingter Unterbrechungen wurden digitale Formate für den Fernunterricht immer entscheidender. So wurden auch Smartphone- und PC-Maßnahmen angeboten, die auf eine weitgehend positive Resonanz stießen. In der Krisensituation wurden auch weiterhin Methoden wie das „Lernen am Telefon“, das „Lernen per Post“ und auch das erste „Lernen per Videokonferenz“ eingeführt und zum größten Teil von den Teilnehmenden positiv aufgenommen und bewertet.

#### Wissenschaftliche Auswertung des Projekts

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart (DHBW) begleitete das Projekt während der gesamten Laufzeit wissenschaftlich und war entsprechend mit der Evaluation betraut. Zu Beginn der Projektlaufzeit im Jahr 2019 legten DHBW, vhs- und Caritasverband gemeinsam ein Forschungsdesign für die wissenschaftliche Begleitung fest. Eine Übersicht der Bausteine findet sich im Evaluationsbericht, Tabelle 1.<sup>18</sup> Es wurden verschiedene Methoden angewandt: So fanden insgesamt 6 Gruppeninterviews mit den unterschiedlichen Standort-Teams statt; mithilfe von Dokumentationsformularen hielten die Standorte wichtige Inhalte ihrer Besprechungen vor Ort fest – 43 dieser Formulare wurden zur Evaluation von den Standorten an die DHBW gesandt. Um auch die Teilnehmenden zu Wort kommen zu lassen, wurden 20 Interviews mit geplant. Allerdings waren während der gesamten Laufzeit nur 9 Teilnehmende bereit für ein Interview. Auch Einkaufs-

<sup>18</sup> Meyer, T., Molle, J. et al.: Lernen fürs Leben - Mehr Eigenständigkeit durch lebensweltorientierte Grundbildung. Evaluationsbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Stuttgart 2021, S. 6-7. Veröffentlicht unter: <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmgebiete/grundbildung-alphabetisierung/#lernen-fuers-leben>

gutscheine als „Aufwandsentschädigung“ vermochten es nicht, mehr Teilnehmende für Interviews zu gewinnen. Schwierig war es auch, über Evaluationsbögen, die nach dem Abschluss eines Angebots durch die Teilnehmenden ausgefüllt werden sollten, an Informationen zu kommen: Die DHBW erhielt lediglich 9 dieser Bögen zur Auswertung zurück. Als sich während des Pandemiegeschehens abzeichnete, dass die Chance auf persönliche Interviews immer schwieriger werden würde, wurde ein Fragebogen für Dozierende entwickelt, von denen 11 ausgewertet werden konnten. Überdies wurden im Jahr 2021 die sogenannten Fokusgruppendifkussionen zum Thema Konzeptentwicklung eingeführt. Auf diese Weise fanden 3 Großgruppendifkussionen verschiedener Akteursgruppen (Projektleitung Standorte vhs, Mitarbeitende Caritasverband, Dozierende) statt.

Die Auswertung der verschiedenen Datenquellen liefert Ergebnisse *auf sechs verschiedenen Ebenen*: Konzeptentwicklung, Bedarfsbestimmung, Zielgruppenansprache, Gestaltung der Zugänge, Durchführung der Angebote und interdisziplinäre Kooperation. Zu allen sechs Untersuchungsdimensionen wurden unterschiedliche Gelingensfaktoren herausgearbeitet, die hier nochmals verdichtet dargestellt werden. Dabei wird auch deutlich, dass bestimmte Kernaspekte in verschiedenen Dimensionen vorkommen.

Insgesamt zeigt sich, dass vor allem zwei Kernaspekte die Konzeptentwicklung prägen (siehe Kapitel 3.1)<sup>19</sup>: Die Befunde belegen, dass die Auswahl der Themen sowie die Gestaltung der (Zeit)Räume von Lernsettings erstens den *Bedürfnissen und Alltagsanforderungen der Adressat\*innen* entsprechen müssen. Inhalte müssen im Zuge von Aneignungsprozessen zudem so verarbeitet werden können, wie sie zweitens *für die Lebensführung nützlich* bzw. ins praktische Handeln im individuellen Alltag der Teilnehmenden übertragbar sind (vgl. hierzu ergänzend Angermeier/Ansen 2021). Angebote sind erfolgreich, wenn es gelingt, ausgehend von gegenwärtig akuten Problemlagen die Handlungsoptionen zu erhöhen und damit zugleich den (zukünftigen) Umgang mit den Belastungen zu erleichtern. Unter Rückbezug auf die Struktur- und Handlungsmaximen der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit (siehe Kapitel 1.2) kommt hier der präventive Charakter der Projekte neben der notwendigen Alltagsnähe zum Ausdruck. Der Maxime der Inklusion wird u. a. dann Rechnung getragen, sofern das didaktische Vorgehen und die erlernten Wissensbestände dazu beitragen, dass Adressat\*innen ihre legitimen Interessen und rechtlichen

<sup>19</sup> Vgl. hierzu Meyer, T., Molle, J. et al.: Lernen fürs Leben - Mehr Eigenständigkeit durch lebensweltorientierte Grundbildung. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Stuttgart 2021, S. 1 – 24. Veröffentlicht unter: <https://www.vhs-bw.de/landesverband/programmbereiche/grundbildung-alpha-betisierung/#lernen-fuers-leben>

Ansprüche als solche erkennen bzw. verwirklichen lernen. Jedes Angebot muss insofern zwangsläufig *an den jeweiligen Bedarfen der Nutzer\*innen* orientiert konzipiert werden (Bedarfsbestimmung). Die Befunde verweisen darauf, dass die Einschätzung aktueller Bedarfe bisher zumeist über Caritas Verband-Mitarbeiter\*innen in ihrer alltäglichen Arbeit erfolgt. Einzelne Ausnahmen stellen Projekte dar, welche ausgewählten Zielgruppen zunächst einmalige Angebote zu Themen aus Freizeit und Kultur anbieten und auf diesem Weg potenzielle Bedarfe abfragen (siehe Kapitel 3.2).

Die Befunde verdeutlichen, dass es pluraler Formen der Ansprache bedarf, wobei Flyer sich nicht bewährt haben. Stattdessen erzeugte insbesondere die direkte Ansprache potenzieller Nutzer\*innen durch Fachkräfte des Caritasverbands die höchste Resonanz. Dies bestätigen die Interviews mit den Teilnehmenden. Aus diesem Grunde ist die Kooperation zwischen vhs und Caritasverband elementar in diesem Projekt. Weitere hilfreiche Formen der persönlichen Ansprache fanden durch sozialräumliche Kooperationspartner\*innen wie Ämter oder Ärzt\*innen statt. Darüber hinaus konnten über Mund-zu-Mund-Propaganda weitere Teilnehmende gewonnen werden. Die inhaltliche Attraktivität der Angebote wurde an der Nützlichkeit und Anwendbarkeit der Wissensbestände zur Bearbeitung bzw. Lösung akuter Problemlagen durch Nutzer\*innen festgemacht. Beide Inhalte mussten für potenzielle Interessent\*innen direkt ersichtlich werden, um zu überzeugen (siehe Kapitel 3.1 sowie Kapitel 3.3). Hinsichtlich der Zugänge zu den Angeboten zeigt sich, dass die *Wahl des Veranstaltungsortes, die sichere Gestaltung des Settings, die örtliche und zeitliche Erreichbarkeit* sowie die *Finanzierbarkeit* wichtige Faktoren sind. Die Struktur- und Handlungsmaxime der Regionalisierung spielt hier eine wesentliche Rolle, die u. a. in der Erreichbarkeit bzw. der Vernetzung der Angebote vor Ort ihren Ausdruck findet. Aspekte wie die Fahrtkostenübernahme, die Lokalisierung der Angebote an Orten, die ohnehin regelmäßig im Alltag besucht werden und die nicht zu „steril“ sind, spielen neben psychosozialen Zugangshemmnissen wie Scham, der Angst vor dem Scheitern sowie durch die Lebenslage bedingte *eingeschränkte Möglichkeiten zur Verbindlichkeit* wegen Erziehungsverantwortung oder regelmäßigen Drogengebrauch eine Rolle. Die Befunde erlauben die Vermutung, dass auch die Herausforderung, sich in der Rolle als Lernende in unbekannte Gruppenkonstellationen, d. h. „soziale Orte“, zu begeben, für einige Teilnehmende eine Barriere darstellt, die den Zugang erschweren kann. Als hilfreich wurde es von einzelnen erlebt, dass ihnen vertraute Mitarbeitende des Caritasverbands an einzelnen Veranstaltungen der Kurse teilnahmen (siehe Kapitel 3.4).

Die Befunde verdeutlichen zudem, dass Fragen der *Über- und Unterforderung* in der Durchführung der Angebote eine pädagogische Herausforderung darstellen. Sowohl eine Überforderung,

welche zu Verweigerungshaltungen oder dem Abbruch der Maßnahme führen kann, als auch eine Unterforderung, die Adressat\*innen schlussfolgern ließe, sie seien unbegabt, sind konsequent zu vermeiden.

Die Erkennbarkeit bzw. Offenlegung des Konzepts ist immer auch Ausdruck von *Wertschätzung*, sodass für die Teilnehmenden nicht der Eindruck entsteht, die Veranstaltung sei ein reiner „Kaffeeklatsch“. Damit geht einher, dass die Angebote *offen und flexibel* zu gestalten sind. Eine Veränderung der Frequenz, der jeweiligen Laufzeit, in sich geschlossene Lerneinheiten sowie die Veränderung der Gruppengröße können notwendig werden, wie die Befunde verdeutlichen. Insgesamt bestätigen vor allem die Interviews mit den Teilnehmenden die zentrale Bedeutung von *Wertschätzung und der Beziehungsarbeit* bei der Durchführung. Ein zentraler Gelingensfaktor der Durchführung ist für die Teilnehmenden jedoch insbesondere, inwiefern eine Transformation *der Inhalte in den subjektiven Konstellationen des Alltags* gelingt (siehe Kapitel 3.1 und 3.5).

Diese fünf Analyseebenen werden durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gerahmt. Hier zeigt sich, dass die wesentlichen Gelingensfaktoren die *Möglichkeiten zum Austausch*, das *Kenntnis der jeweils anderen Profession*, das Erkennen und Betonen von *Gemeinsamkeiten* sowie die Erkenntnis, dass *beide Seiten trotz oder gerade aufgrund von unterschiedlichen Herangehensweisen voneinander lernen können*, sind. Als besonders bedeutsam stellt sich jedoch vor allem das *vertrauensvolle Verhältnis der beteiligten Mitarbeitenden vor Ort* heraus. Dieses Verhältnis wird hierbei bestimmt durch Zuverlässigkeit und dem subjektiven Gefühl des gegenseitigen Helfens. Wichtig ist: Diese Gelingensfaktoren der Kooperation kosten Zeit, sind aber eine *entscheidende Basis* für die erfolgreiche Zusammenarbeit (siehe Kapitel 3.6).